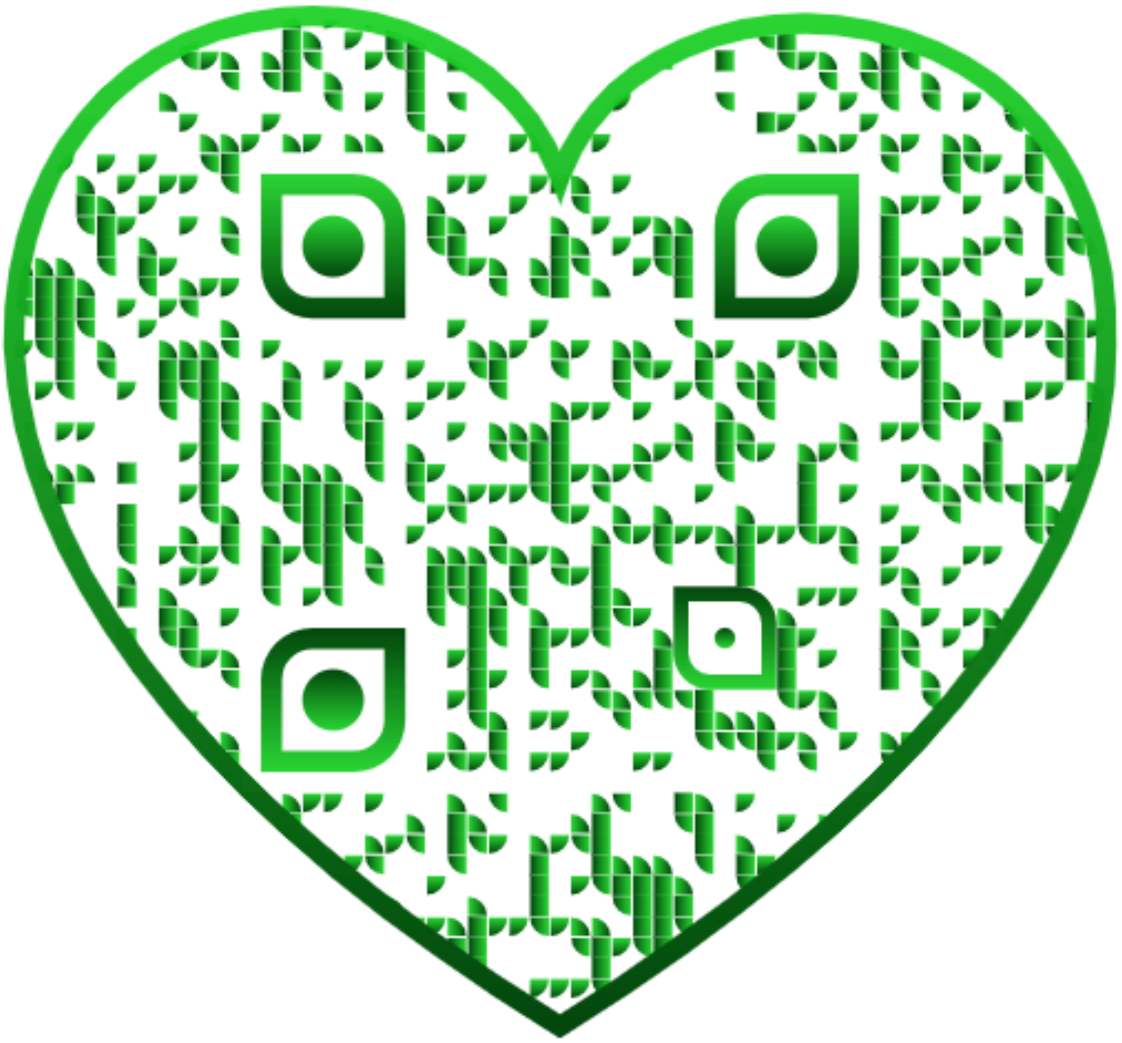
The Unleashed

Das Rock 'n' Roll Magazin

Ausgabe 31
5,50 €

ROCKABILLY ★ PSYCHOBILLY ★ DOO WOP ★ COUNTRY ★ SZENE-NEWS



RUMBLE
FIFTYNINE

RUMBLE59.COM
ROCKABILLY-RULES.COM

Vorwort

Back to the 70s. Der Lockdown macht es möglich.
Nach etlichen Wochen ohne unseren Lieblingsfriseur oder Lieblings Barber sehen wir alle aus wie eine Kreuzung aus Pumuckl und Chewbacca.
Und das gefällt uns natürlich nicht – denn wir sind ja auch etwas eitel. Ich meine damit nicht nur die Damen, deren Haupthaar nun zu einer Farrah-Fawcett-Frisur wuchert. Besonders die Bartträger unter uns leiden, nicht nur an dem unsäglichen Knick in der Gesichtshaar-Frisur, sondern auch daran, dass wir unser geföhntes, geöltes Fell nicht unter die Maske bekommen und tatsächlich eine gewisse Ähnlichkeit mit Unterwäschenwerbung feststellbar ist.
Was also tun? Sich mal mutig an die Sinhead-o'Connor-Frisur wagen? Den damals beliebten Mecki-Schnitt mit dem heimischen Langhaar-Schredder austesten?
Oder einfach einen Topf auf den Kopf und zack mit der Tapezierschere drumherum?
Ein neuer Trend wäre vermutlich die „Selbsthilfegruppe der Selbstbeschnittenen".
Egal wie man mit dieser „Frisur" (ich bin mal optimistisch und nenne es so) umgeht – wir wissen zumindest eins: Wir sind nicht alleine.
Schließlich trifft dieser Notstand nicht nur auf dich, mich oder den/die zu.
Selbst Politiker, die ja bekanntlich auch eigene Haardesigner haben sehen aus wie ungestutzte Pudel. Apropos Pudel – unsere Haustiere dürfen.
Jetzt also wo unsere Haustiere eine bessere Frisur als wir haben, wir neidisch in den Hundesalon blicken, wo der Föhn brummt und das Haupthaar wallend an dem Irish Setter flattert, werden wir uns eines bewusst: Wir sehen übel aus.

Ich freu mich wie verrückt, wenn ich wieder auf dem Frisierstuhl Platz nehmen darf, die Maschine und die Schere zum Einsatz kommen und mein Unterfell wieder gestutzt wird. Wenn ich aus dem Laden gehe und mich wieder menschlich (statt bärig) fühle.

Bis dahin müssen wir eben durchhalten und unseren Barber, unseren Friseur unterstützen. Denn die vermissen uns genauso wie wir sie – jede Wette!

Haarige Grüße aus der Redaktion

Euer Unleashed-Team!

NEWS +++ NEWS +++ NEWS

+ RUMBLE59 +

Tcha, wer hätte das erwartet – Rock´n´Roll für unten drum. Und diesmal für den Herren. Wer also schon immer Rock´n´Glocken haben wollte kann sich mit diesen Unterhosen einen Traum erfüllen. Aber, es sind die ENGEN Boxer – nicht die leicht fluffigen die man aus den frühen Zeiten kennt. Damen werden ebenso ihre Freude daran haben (wobei das ja auch immer am Innenleben hängt).

Auch neu, der Herren Feinstrick-Polo. Auch da sind wieder etliche verschiedene Muster zu bekommen. Vom klassischen Schwarz bis zum eleganten Blockstreifen Muster. Fesch, fesch!

+ FESTIVALS 2021 +

Es gibt sie, die Ankündigungen für das neue Jahr. Auch das Psychobilly Meeting in Pineda de Mar ist offiziell angekündigt. Wir haben die Hoffnung, dass zumindest ein paar der Veranstaltungen auch wirklich stattfinden.
Von der Street Mag Show über die Rockabilly Days bis zum Walldorf Weekender. Wir freuen uns auf Euch!

+ BLUMENMAEDCHEN: AUCH FUER MAENNER +

Es steht außer Frage, die Gesellschaft ist im Wandel. Gerade in diesen Zeiten, wo Nachhaltigkeit sich immer größerer Beliebtheit erfreut, kommen ungewöhnliche Produkte immer besser an.
Auch die Firma Blumenmädchen setzt da neue Maßstäbe. Wir haben die festen Shampoos und Seifen einmal getestet und befinden diese als „sehr gut“. Wer also was Nettes kaufen möchte UND der Umwelt dabei was Gutes tun möchte. Unsere Empfehlung.

+ MAGAZIN NEWS +

Wir sind dabei, unseren Shop wieder mal aufzufrischen – und haben neue Produkte dabei eingeführt. Unter anderem O´Donnell Moonshiner (wir hatten über die Firma berichtet).
Demnächst folgt noch ein Whisky Leckerchen und auch unsere Pomade wird einmal komplett erneuert. Neue Rezeptur und auch neue Düfte.
Ihr seht, wir haben viel vor und lassen keinen Stillstand zu. Auch werden wir Euch langsam die Leute hinter dem Magazin vorstellen. Vielleicht erkennt ihr uns ja auf diversen Veranstaltungen und trinkt ein Bier mit uns ?!?

NEUHEITEN

www.bebesrecords.de

7“

- 7“ Tommy Blake – Koolit
- 7“ Don Gibson – Tell It Like It Is
- 7“ Ersel Hickey – The Solid Beat Of
- 7“ Barbara Pittman – Sentimental Fool
- 7“ Tom Powder – The Lost ‚89 Preston Recordings
- 7“ Craig Shaw & The Excellos – Jump Back
- 7“ The Silhouettes – The Savage New Sound Of

10“

- 10“ Mike Bell & The BellTones – Scream & Holler!!!
- 10“ Eddie Bond – Flip, Flop Mama
- 10“ Bill Carter – Cool Tom Cat
- 10“ Bob Luman – The Fabulous
- 10“ Conway Twitty – Rockhouse
- 10“ V/A – Gunsmoke Vol.5
- 10“ V/A – Gunsmoke Vol.6

LP

- LP Ady & The Hop Pickers – Are You Ready Guys?
- LP Ricochets – Made In The Shade
- LP V/A – Born To Hula!
- LP V/A – Buzzsaw Joint James and Misty Cut 7

CD

- CD Ady & The Hop Pickers – Are You Ready Guys?
- CD Chris Berntsen – Life’s Game
- CD Del Jays – Streetcorner Harmony
- CD Pagan Gould – At The Tiki Bar
- CD Pagan Gould & The Nitro Men – Got Some Rockin‘ To Do
- CD Darrel Higham – A Christmas Bop
- CD John O’Malley – Tune It
- CD Vito Picone and The Elegants – The Acapella Album
- CD Tammi Savoy & The Chris Casello Combo – That Rock'n'Roll Rhythm!
- CD Shyboys – Gotta Gimme Rockin‘
- CD V/A – Cherries On The Lose Vol.3
- CD V/A – Cliffie Stone (The Legendary Capitol Records Double Bassist And More!)
- CD V/A – Hillbilly and Rustic Rockabilly Bop Vol.5
- CD V/A – Racketeer’s Wildest Wingding!
- CD V/A – Rock and Roll Vixens Vol.1
- CD V/A – Rock and Roll Vixens Vol.2
- CD V/A – Rocker’s Wildest Wingding!
- CD V/A – Southern Bred Vol.12
- CD V/A – Think Me A Kiss (Rock'n'Roll Songs Of Happiness)

RESTLESS

RESTLESS – Ikonen des Neo-Rockabilly
Das englische Vintage Magazine schrieb kürzlich: „From Scotty Moore and Eddie Cochran to Mark Harman and Brian Setzer, the electric guitarist has defined the sound of Rockabilly and roots music“. Unser Redakteur Bodo Nies blickt im Interview mit Gitarrist Mark Harman auf über 40 Jahre Bandgeschichte von Restless zurück.

Fotos: Mark Harman, Bluelight Records, Jan Allaerts, Bodo Nies

Hallo, Mark. Vielen Dank für deine Bereitschaft, mir einige Fragen zu beantworten. Lass mich ganz am Anfang beginnen. Du hast die Band mit Ben Cooper und deinem Bruder Paul 1978 gegründet – als Schulband wie viele andere zuvor. Wann hast du angefangen, Gitarre zu spielen?

Bei der Bandgründung 1978 war ich 15, Paul 14 und Ben 16 Jahre alt. Mit der Gitarre fing ich so richtig an, als ich 12 Jahre alt war. Vorher hatte ich ein Jahr lang eine Ukelele gespielt. Mein Vater hatte mir und Paul die Grundakkorde gezeigt, den Rest haben wir uns dann selbst beigebracht. Wir kamen aus einer sehr musikalischen Familie, die einen Multiinstrumentalisten als Vater (Schlagzeug, Gitarre, Flöte, um nur einige zu nennen) und eine Mutter mit einer großen Elvis-Presley-Plattensammlung hatte. Was braucht man mehr?

Drei Jahre später konntet ihr Roy Williams von Nervous Records mit eurem Talent und eurer Art, den Rock ‘n‘ Roll zu spielen, überzeugen. Ihr habt einen Vertrag bekommen und 1981 kam die inzwischen als Klassiker des Genres geltende Platte "Why Don’t You Just Rock?" heraus. Ich möchte aber einige Dinge über die EP, die auf dem schwedischen Label Sunrock herausgekommen ist, wissen, eure allererste veröffentlichte Platte. Auf dem Cover steht "lizenziert von Nervous Records". Ihr wart also schon bei Nervous Records unter Vertrag. Warum hat Nervous es an Sunrock lizenziert? Gab es noch eine gewisse Skepsis – brauchte Roy einen Testballon?

Roy mag Sunrock vielleicht auch als Test für uns benutzt haben, aber ich glaube es eher nicht. Roy hatte ja bereits einige unserer Tracks auf der Compilation "Hep Cat Hop" herausgebracht und hatte schon sein Feedback aus der Szene. Aber ja, die Sunrock-Veröffentlichung war unsere allererste Single. Johnny Sandberg, den wir leider kürzlich verloren haben, versuchte gerade in der Musikszene Fuß zu fassen und wollte für den Start eine junge frische Band. So kam er mit dieser Anfrage zu Roy und wir zu unserer ersten Single. Wir haben dann auch unsere allererste Auslandsreise in Schweden unternommen.

Und warum hieß die EP "The Restless"?

Offenbar hatten sich die Schweden keine Gedanken über die Bedeutung des Wortes "Restless" gemacht und fanden es irgendwie cooler, noch ein "The" davor zu setzen. So kann ich es mir zumindest vorstellen – wir mochten es jedenfalls gar nicht. But there you go…

Soweit ich weiß, gab es nur 400 Exemplare dieser EP. Nichtsdestotrotz hat es einen

eurer Klassiker, "Ghost Town", hervorgebracht. Auch "Ice Cold" auf dem Debütalbum ist ein Highlight und bleibt es auch über 40 Jahre später. Ich würde gern etwas über all die selbst geschriebenen Songs auf "Why Don't You Just Rock?" erfahren – lagen sie bereits fertig in der Schublade oder wurden sie geschrieben, nachdem der Vertrag mit Nervous Records zustande gekommen war?

Die Songs waren alle bereits geschrieben und fertig für die Aufnahme. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir als Band schon beschlossen, dass das Schreiben unserer eigenen Songs der richtige Weg für uns sein würde. Unsere Zukunft sahen wir nicht im Covern alter Songs.

Ihr habt (fast) nur selbst geschriebene Songs auf dem ersten Album. Das war damals absolut nicht normal. Die Blue Cats hatten bei ihrem Debüt mehr Coverversionen, ebenso The Polecats, The Stray Cats oder The Deltas. Da erkennt man schon, dass deine eben getroffene Aussage kein leeres Versprechen war. Wie aber fand dann "Long Black Shiny Car" von Mike Page (1960) als einzige Coverversion seinen Weg auf das Debüt-Album?

Wir liebten den Song absolut. Schon als wir ihn das erste Mal hörten, waren wir uns einig, dass er mit auf das Album musste. Nachdem wir unsere eigene Version ausgearbeitet hatten, hatten wir das Gefühl, dass es groß werden würde. Und es wurde tatsächlich ein Neo-Rockabilly-Klassiker - wir spielen ihn auch nach über 40 Jahren immer noch in unserem Set!

Weiter zu eurer zweiten Platte "Do You Feel Restless?". In einem anderen Interview hast du erwähnt, dass die Aufnahmesessions nicht so viel Spaß gemacht hätten. Nachdem ich das gehört hatte, hatte ich tatsächlich das

Gefühl, das beim Spielen der alten Vinyl heraushören zu können. Bilde ich mir da was ein?

Wenn wir dabei sind, zu spielen, dann haben wir eigentlich immer Spaß. Aber hier war tatsächlich die Atmosphäre im Studio nicht so toll. Und es gab einige negative Stimmungen, auf die ich nicht näher eingehen möchte. Deshalb konnte ich es nicht so genießen - im Gegensatz zum ersten Album, das so verdammt viel Spaß gemacht hatte. Es war ein Schnellschuss, der nur durch Bens tolle Songs und das Cover gerettet wurde. Vielleicht nehmen wir es eines Tages erneut auf, so wie es sein sollte.

Du hast in einem Interview erzählt, dass Restless so seine Probleme hatte, in der britischen Teddy Boy-Szene akzeptiert zu werden, weil die keinen neuen Sound wollte, sondern möglichst original nachgespielte Covers. So habt ihr euer Publikum erst einmal auf dem europäischen Kontinent gefunden – waren wir auf dem Kontinent aufgeschlossener?

Der europäische Kontinent hat uns absolut gerettet. Die Szene dort akzeptierte uns junge, modernere Bands so viel mehr. Wir liebten es in unseren ersten Jahren so sehr, dort zu spielen, weil wir wussten, dass wir dort mehr geschätzt wurden als von der engstirnigen Szene zu Hause in UK. Tolle Zeiten.

Es waren nicht nur die Teddyboys, die uns nicht mochten, es war ja auch die Rockabilly-Szene. Alle hingen so in den 50er Jahren fest und wir wollten doch den Sound nur in die Neuzeit überführen und diese faszinierende Musik nicht der Nostalgie und der Vergangenheit überlassen. Als die Leute in England zu begreifen begannen, wie beliebt wir in Europa wurden, DANN erst fingen sie an, von uns Notiz zu nehmen, und es ging auch dort durch die Decke. Ich denke, inzwischen ist das alles geklärt und heute haben wir viele gute Freunde und

Mark und Paul mit ihrem Vater

Fans, sowohl in der Ted/ Rockabilly- als auch in der Psycho-Szene.

Ich habe dich 1983 zum ersten Mal in Eindhoven gesehen – ich war damals auch schon zwanzig und konnte den Weg nach Holland mit dem Auto fahren. Wie waren die Reisen durch Europa für euch, wie seid ihr unterwegs gewesen?

Mein Vater hat uns anfangs meist gefahren. Und er hat auch auf uns aufgepasst. Ich erinnere mich, wie Papa einmal Restless, die Deltas und Roy Williams in unserem alten Ford Transit nach Eindhoven transportierte. Das war beim ersten Mal, als wir dort gespielt haben, glaube ich. Tausende von Meilen in diesem alten Ding.

Ihr habt Nervous Records dann etwa 1984 verlassen und seid zu ABC Records gewechselt. Hattet ihr irgendwie Ärger mit Nervous Records? Was ist mit "The Early Years", das 1987 auf Nervous herauskam – war das in eurem Sinne, diese Songs auf Platte zu bringen? Oder war es ein "versteckter Passus" in eurem Vertrag?

Kein Ärger, keine versteckten Klauseln. ABC war zu dieser Zeit von einer viel höheren Qualität und sie haben auch gutes Geld bezahlt, mit dem wir all unser Equipment und unsere Klamotten kaufen konnten. Außerdem konnten wir in hochwertigen Studios aufnehmen. Zu dieser Zeit hatten wir auch den tollen Pete Gage als Manager und Produzent der Platten.

"The Early Years" war nur ein kleines Nebenprojekt, das aus alten Bändern aus unserer Zeit bei Nervous bestand. Das war schon in unserem Sinne. Ich bin auch immer noch sehr gut mit Roy und Pete befreundet.

Paul hatte die Band inzwischen verlassen und ihr wart in der vierköpfigen Besetzung aktiv. 1986 kam dann die nicht ganz unumstrittene Platte "After Midnight" heraus. Auf der Website "Rockabilly Hall of Fame" stand geschrieben "Es war offensichtlich, dass sie die Kontrolle über ihren Sound verloren hatten". Hattet ihr die Kontrolle verloren? In einem anderen Interview hast du gesagt: "Im Laufe der Zeit habe ich gelernt, 'After Midnight' zu akzeptieren". Das klingt nicht so, als hätte die Band die neuen Ideen und den modernen Sound eingebracht.

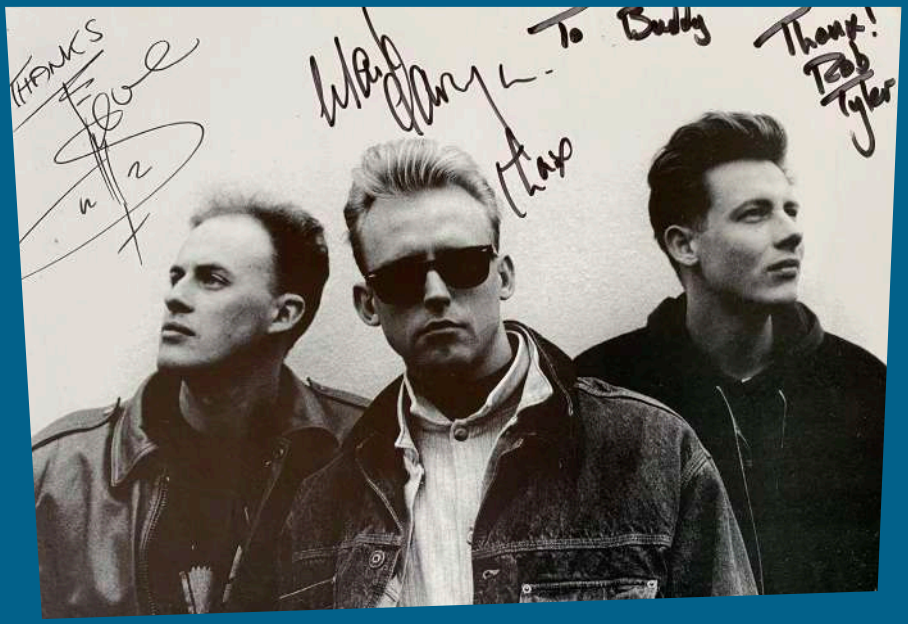
Ich betrachte das Projekt heute sehr gerne. Es wurde viel harte Arbeit in die Herstellung dieses Albums gesteckt. Es war ein ganz anderer Sound und sicher ein großes Wagnis. Aber darum ging es uns als Band ja immer - Neues ausprobieren und die Grenzen ausreizen. Ja, damals war ich tatsächlich ein wenig besorgt und wir haben bestimmt auch einige Anhänger der Rock 'n' Roll-Szene verloren. Gleichzeitig aber gewannen wir neue Freunde in der College- und University-Szene (für die wir damals ständig spielten).

Es ist bis heute immer noch unser bestverkauftes Album und es wird auch im Rückblick oft als eines unserer besten Alben angesehen. Es ist halt so – man liebt es oder man hasst es.

Weiter hieß es auf der "Rockabilly Hall of Fame": "Es war eine große Sache, die eine Menge Geld gekostet hat. Sie hätten eine Menge sparen können, indem sie die Synthesizer, Blechbläser, und Background Vocals sowie die Pianos weggelassen hätten." War es wirklich eine teure Produktion?

Wofür hätten wir was sparen sollen? Damit wir mehr in unseren Taschen gehabt hätten? Das war kein Thema. Wir brachten alles in das Projekt ein,

weil wir glaubten, wir hätten eine Riesenchance und wir wollten das Beste von dem, was möglich war. Dank Pete haben wir es geschafft, einige der besten Session-Musiker Englands in ein legendäres Studio (in Rockfield) zu bekommen. Wir haben übrigens auch die Backing Vocals selbst gemacht ... und KEINE Synthesizer! Die Leute glauben zu wissen, wovon sie reden, und sagen dann so dumme Sachen wie diese. Darüber kann ich nur noch lachen… (und ja, es war eine sehr teure Produktion).

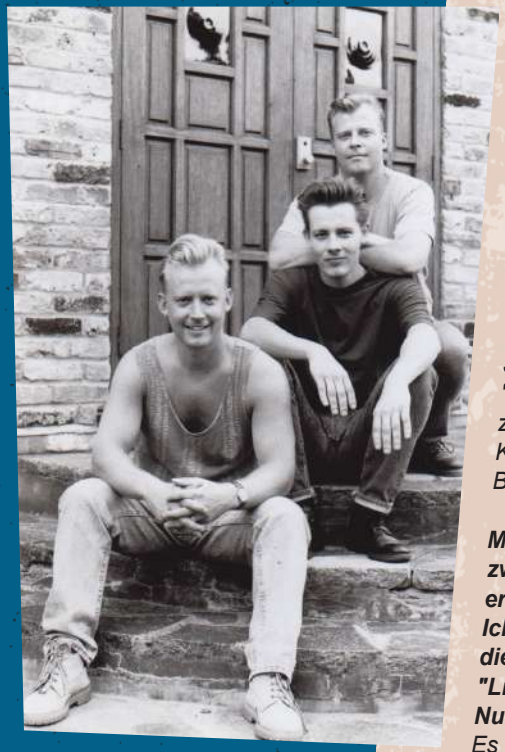


Im Nachhinein - welche Versionen ziehst du vor? Die ursprünglich veröffentlichten Songs auf "After Midnight" oder die "downgraded" Versionen auf "Kickin' into Midnight"?
Ich mag die remixte Version von "After Midnight" nicht. Für mich funktioniert es einfach nicht in dieser "abgespeckten" Version. So waren die Songs nicht gedacht – so sollte es nicht klingen. Aber die Fans bestanden darauf, dass wir es tun, quasi zurück zu unserem ursprünglichen Sound. Wir sahen es dann als unsere Verpflichtung an, das auch zu tun, aber vielleicht hätte man es auch lassen sollen.

Wie lange hatte das vierköpfige Line-up Bestand?
Ich glaube, Mick ist Ende '87 gegangen. Also denke ich, dass diese Besetzung etwa 3 Jahre Bestand hatte.

1988 erschien die Platte "Beat My Drum" – die erste auf Madhouse Records. Auf dieser Veröffentlichung gab es mehr Coverversionen . Neben drei 50ies-Covers (wenn ich "New Orleans" mitzähle) gab es "Radar Love" von Golden Earring (1973) und "Neutron Dance" von den Pointer Sisters (1984). Erinnerst du dich noch, warum diese beiden ausgewählt wurden? Besonders "Neutron Dance" aus dem Beverly Hills Cop Soundtrack ist interessant – und klingt fast genau so wie das Original der Pointer Sisters.
Ich habe immer verschiedenste Cover-Songs für Restless ausgewählt, um zu beweisen, dass Rockabilly nicht in Nostalgie verharren muss. Mir macht das riesig Spaß – manchmal werden es Treffer, manchmal aber auch nicht. Aber es hat immer Spaß gemacht, sich mit den Songs zu beschäftigen. Einige funktionieren, andere vielleicht nicht - ich überlasse es den Zuhörern, das zu entscheiden.
Als unsere Zeit bei ABC zu Ende ging mussten wir ein neues Produkt für unsere Fans auf den Markt bringen. Schon vorher wurde viel Restless-Material im Madhouse Studio in Luton abgemischt, Pete und der Rest von uns hatte sich bereits mit dem Studio-Besitzer, Paul Madden, angefreundet. Es war ein folgerichtiger Schritt, mit Paul eine Partnerschaft einzugehen und von dort aus die nächsten Projekte zu starten.

1989 verließ Bassist Jeff die Band und wurde durch Steve Whitehouse ersetzt. Die Besetzung mit Mark, Ben und Steve nahm "Movin' On" auf. Aber als die Platte 1990 veröffentlicht wurde, hatte auch Ben die Band bereits verlassen, oder?
Nun, es war eine ziemlich miese Zeit für Restless, erst der Abgang von Mick (1987) und jetzt Jeff (1989). Und Ben drohte ebenfalls zu gehen, wegen eines langen Streits mit Manager Pete Gage. Zum Glück ist Steve Whitehouse auf einer Japan-Tour für Jeff eingesprungen und es war eigentlich abgemacht, dass das nach der Tour enden sollte. Es war Steve, der uns dann überredete, eine Zeit weiter zu machen. Japan war sehr erfolgreich, aber letztlich nicht genug, um Ben bei der Stange zu halten. Er verließ die Band 1990, glaube ich, und wurde durch Rob Tyler ersetzt zu werden. Ein weiteres Kapitel wurde geschrieben.



Ich las, dass Steve derjenige war, der für den weiteren Bestand der Band kämpfte und Rob Tyler als neuen Schlagzeuger zu Restless brachte.

Es war sicherlich Steve, der uns dazu brachte, nach der Japan-Tour weiterzumachen - aber ich bat Rob darum, Ben zu ersetzen, als er ausstieg. Rob und ich waren seit Jahren gute Freunde, nachdem wir bei "Dave Phillips & The Hot Rod Gang" zusammengearbeitet hatten. Der Klassiker "Tainted Love" wurde in dieser Besetzung aufgenommen.

Mit dieser Besetzung habt ihr dann zwei neue Platten veröffentlicht. Die erste war "#7" von 1991 auf Madhouse. Ich dachte immer, der Titel bedeute die siebte Restless-Platte – aber mit "Live & Kickin'" war es tatsächlich die Nummer 8.

Es bedeutet in der Tat unser siebtes STUDIO-Album (ohne die Live-Platten).

Neben den Coverversionen gab es nur Harman-Kompositionen auf dieser Platte. Offenbar waren Steve und Rob nicht so die Songwriter. Lass mich zu zwei der Coverversionen fragen, wie sie auf die Platte gekommen sind. Die erste ist "New Girlfriend", ein Original von Buzz and The Flyers aus New York, und die zweite ist der 1985er Popsong "No Looking Back" vom US-Musiker Michael McDonald (Doobie Brothers).

Ich liebte Buzz and The Flyers schon immer. Ein großartiger Live-Act, der dies auch auf die Studio-Alben übertragen konnte. Es war einfach unsere Hommage an die beste American Rocking Band aller Zeiten. "No Looking Back" war hingegen eine echte Herausforderung. Michael McDonald macht es nicht leichter, er ist einer der wenigen Sänger außerhalb der Rockin'-Szene, die ich wirklich bewundere. "What A Fool Believes" ist eine meiner absoluten Lieblingsplatten. Auch dies wieder eine Hommage an jemanden, den ich wirklich mag. " No Looking Back" war dann der einzige Song, den man in den Neo-Rockabilly überführen konnte. Ich dachte, das könnte man mal probieren, aber es war nicht einfach!

1993 kam dann "Figure It Out" – meine CD wird als Nervous Records Publishing bezeichnet. Also zehn Jahre nach dem Split eine Rückkehr zu Roy Williams und Nervous?

Es war ein kleiner Deal mit Roy, um die Flamme am Brennen zu halten, nachdem Pete gegangen und unsere Beziehung zu Madhouse zu Ende gegangen war. Ich hatte eine Menge Spaß, diese Platte mit Rob und Steve zu machen – und dem wunderbaren, leider auch bereits verstorbenen Shaun Kirkpatrick.

Die Platten wurden von Shaun Kirkpatrick coproduziert, der auch zwei Songs schrieb und zusätzlich Gitarre auf zwei anderen Tracks spielte. Shaun Kirkpatrick von der britischen Hardrock-Band Bronz, der damals mit Frenzy Gitarre spielte und sie auch produzierte? Hattest du nicht Angst vor zu viel Hard-Rock Einflüssen?

Haha, im Gegenteil, ich habe Shaun eingeladen, auf der Platte zu spielen. Er war ein fabelhafter Gitarrist/Musiker/Toningenieur und Produzent. Ein netter Kerl, der nicht nur zwei selbst geschriebene Songs zu unserem Album beigesteuert hat, sondern auch zwei Lead-Soli, die mich heute noch wegblasen, wenn ich sie höre. Ich wünschte, ich hätte ihn um mehr gebeten. Er war großartig und ich werde ihn nie vergessen.

Irgendwann im Jahr 1993 verließ Steve die Band – nachdem er erst vor vier Jahren so hart für die Band gekämpft hatte. Was waren die Gründe dafür?

Es gab sicher ein paar Gründe, aber in der Hauptsache war es der anhaltende Erfolg von Frenzy. Sie hatten immer so viele Shows, die oft mit unseren kollidierten, sodass es einfach nicht mehr funktionierte.

Plötzlich ist dein Bruder Paul wieder in die Band gekommen.

Paul hatte ja nie aufgehört zu spielen,

Die Bassisten Jeff Bayly, Paul Harman und Steve Whitehouse auf dem 50. Geburtstag von Mark Harman

beziehungsweise zu üben und so war er sofort bereit, einzusteigen. Es war ein ziemlich nahtloser Übergang und obwohl Steve sicher vermisst wurde, tauchte andererseits Paul auf wie ein Phoenix aus der Asche!

Mit Paul und Rob Tyler erschien dann 1995 die Platte "Three Of A Kind". Es war eure erste auf Vinyl Japan und ich denke, es war auch das erste Mal, dass ich "Mark Harman – Piano" in den Credits fand. Auf dieser Platte wurden alle Songs von euch geschrieben – auf der anderen Seite waren alle Songs auf den 1996 folgenden "Lost Sessions" Coverversionen. Der Titel der Platte deutet darauf hin, dass es sich um ältere Aufnahmen handelt. Aber sie klingen tatsächlich neu aufgenommen. Weil Vinyl Japan auf dem CD-Booklet nichts über Datum und Ort der Aufnahmen gesagt hat, kannst du das aufklären?

Vorweg: Mein Klavierspiel lässt sehr zu wünschen übrig, das kannst du mir glauben. Die "Lost Sessions" ist tatsächlich eine Auswahl von Covern, die ich mit Rob und Paul zusammen aufgenommen habe, um einige meiner neuen Studiogeräte auszuprobieren. Die Bänder wurden dann irgendwo weggelegt und vergessen. Als sie einige Zeit später wiedergefunden wurden, beschlossen wir, dass sie für Restless Fans von Interesse sein könnten, und veröffentlichten sie deshalb. An die Aufnahmedaten erinnere ich mich aber nicht mehr.

Soweit ich weiß, wurde Rob Tyler, als er auf Flitterwochen war, mal auf einer Skandinavien-Tour durch Ricky Brawn (von den Stargazers) ersetzt. Gab es im Laufe der Jahre andere spezielle oder einmalige Line-ups von Restless für Gigs oder Tourneen?

Glücklicherweise sind alle früheren und bestehenden Mitglieder von Restless über die Jahre gute Freunde geblieben und wenn es jemals erforderlich ist, gibt es immer einen der Jungs, der für einen anderen einspringen kann. Ich kann mich aber nicht an jemanden außerhalb der Band erinnern, außer der erwähnten Tour mit Rick und Johnny Coates von Hot Rockin', der mal eine Show mit uns spielte, als Rob krank war.

Mit den Unplugged-Sessions von "Got Some Guts", die im Oktober 1997 in London aufgenommen wurden, bekamen wir die letzten neuen Restless-Aufnahmen für mehrere Jahre. Mit "The Very Best Of Restless" (1996) auf Nervous Records und "Rock'n'Roll Beginners" (1998) auf Jungle Records hatten wir zwar die Möglichkeit, ältere Aufnahmen zu hören, aber es dauerte fünf Jahre, bis wir neue Aufnahmen auf "Do YourThing" (Raucous Records) in der ursprünglichen Besetzung mit deinem Bruder Paul und Ben Cooper genießen konnten. Gab es also damals einen echten "Ruhestand"? Was waren die Gründe? Familie?

Musik trat zumindest für eine gewisse Zeit tatsächlich in den Hintergrund. Aber ich glaube, das ist völlig normal, wenn es zum ersten Mal um Familie und Kinder geht. Das war bei uns nicht anders, denke ich. Glücklicherweise verstand meine Frau Jane sehr gut, worum es mir ging, und dass ein Leben mit mir eben nicht der Norm entspricht. Sie kam mit mir auf die langen Touren durch Europa, bevor wir im Mai 1993 heirateten. Seitdem ist sie mit mir auch an weit entfernte Orte gereist - Japan, Australien und Amerika, um nur einige zu nennen. Sogar die Kinder kamen manchmal mit mir nach Finnland und Deutschland. Und dann, als sie älter waren, war es natürlich wieder einfacher, zu touren, was wir wegen der Familie zwischenzeitlich tatsächlich aufgehört hatten.

Wie gesagt, im Jahr 2002 wart ihr in der Urbesetzung mit "Do Your Thing" zurück und präsentiertet eine wirklich gute neuen Platte voller Harman- und Cooper-Kompositionen. "Rarities" im Jahr 2003 brachte uns einige Aufnahmen aus den achtziger Jahren und einige Live-Aufnahmen für "Radio Caroline" aus dem Jahr 2002. Doch danach mussten alle Restless-Fans wieder bis 2011 warten, bis "Got It Covered" uns eine neue Platte brachte, die aber diesmal nur Coverversionen enthielt. Diese Platte zeigte einmal mehr deine Begeisterung für Elvis, weil du dich bei einigen Songs an seinen Versionen orientiert hast. Überraschend waren aber die Covers von Queen, Robert Palmer, The Faces oder Kanye West (!!!). Möchtest du etwas zu dieser Auswahl sagen?

Ich kann mich nur wiederholen, ich konnte kein Album ausschließlich mit 50er-Covern zusammenstellen. Ich mag es eben, unsere eigenen Versionen von den Songs anderer Interpreten einzuspielen - es macht sehr viel Spaß und oft tauchen dabei auch Überraschungen auf. Aber 'Gold Digger'?

Was habe ich mir dabei bloß gedacht? (lacht)

Auch "Sounds Like Restless" von 2012 hatte vorwiegend Covers von Suzi Quatro, Dr. Feelgood, Mud, Garth Brooks, Primal Scream oder Goldfrapp (!!!), aber es gab auch einige Originalkompositionen darauf. Möchtest du dazu etwas sagen?
Wir waren ja immer bestrebt, unseren Fans neue Aufnahmen zu bieten, aber weder Paul noch Rob schreiben Songs und manchmal kam ich auch nur sehr langsam mit neuen Ideen um die Ecke. Manchmal gab es sehr schöpferische Phasen, und wenn es eine "ruhige Periode" für mich war, dann findest du eben diese wirren und verrückten Coverversionen auf den Neuerscheinungen.

2014 erschien dann mit "Seconds Out" eure erste Platte auf dem finnischen Label "Bluelight" und offensichtlich wart ihr sehr zufrieden mit diesen Jungs, denn auch "Originals" im Jahr 2015 und eure aktuelle CD "Ready To Go!" wurden auf diesem Label veröffentlicht. Außerdem gabst du kürzlich bekannt, dass 2021 eine neue Mark Harman Solo-Platte kommen wird. Möchtest du uns von der Zusammenarbeit mit "Bluelight" erzählen?
Für mich war und ist es eine wunderbare Zusammenarbeit. Mika Bluelight und Mika Raulio sind in den letzten drei bis vier Jahren zu meinen besten Freunden geworden, und ich liebe es, mit ihnen zu arbeiten. Unglaublich professionell und großzügig, die perfekte Kombi für eine tolle Zusammenarbeit. Tolle Studios und immer eine hervorragende Produktion bei jedem einzelnen Projekt. Ich wünschte, es hätte sie bereits 1980 gegeben.

Möchtest du unseren Lesern deine persönlichen Gedanken zur neuesten Veröffentlichung "Ready To Go!" mitteilen?
Ich bin sehr zufrieden damit. Hervorragende Produktion und ein hochwertiges Produkt. Toll, auch Mick wieder als Songwriter zu sehen. Noch besser, dass auch Jeff mal als Songwriter auftaucht. Die meiste Anerkennung geht aber an Ben für seine brillanten Songs. Wir hatten eine Menge Spaß und so wie es aussieht, wird die Scheibe von Fans und Kritikern gleichermaßen geliebt.

Du bist mit drei Kompositionen nur wenig vertreten. Ben hat sechs darauf und sogar Mick Malone steuerte drei Songs bei. Fühlst du dich vernachlässigt? Ist das der Grund, warum du bereits eine Solo-Platte auf "Bluelight" für das nächste Jahr angekündigt hast? (lacht)
Nein, nein. Ich hatte weitere Lieder, aber wir haben die Songs für die Scheibe gemeinsam ausgesucht und ich denke, die von uns allen gewählten passen hervorragend für genau diese Veröffentlichung. Mein Soloprojekt hat damit überhaupt nichts zu tun.

Ich habe Restless zuletzt live bei "Rumble On The Roof" in Hamburg 2019 gesehen, das darauffolgende Konzert war mit The Blue Cats am selben Ort. Eure Pläne für 2021 enthalten Konzerte wie den "Hangar Stomp Weekender" mit Restless, Blue Cats, Polecats und Matchbox oder "Why Don't You Just Rock #2" mit Jets, Rockats, Blue Cats, Polecats – habe ich Recht, wenn ich sage, dass es tatsächlich wieder ein sehr hohes Interesse an den Bands der Achtzigern gibt – die auf vierzig Jahre und mehr zurückblicken könnten. Was ist der Grund dafür?
Das war in letzter Zeit tatsächlich so. Das Interesse an den 80er-Jahre-Neo-Bands ist wieder gestiegen und das ist super. Als Grund dafür kann ich nur anführen, dass diese Bands tatsächlich großartig sind und die achtziger Jahre die beste Zeit für diese Art der Musik war. Einen Teil dieses Feelings wollen die Fans aktuell wieder

erleben. Warum nicht? Es macht immer noch riesigen Spaß – und wir frischen all die guten Freundschaften wieder auf, die wir damals beim ersten Mal gemacht haben - im In- und Ausland.

Wie ist das Publikum in England bei diesen Konzerten? Menschen in unserem Alter, die die Zeit mit heranwachsenden Kindern hinter sich gelassen haben und die jetzt für eine nostalgische Reise in ihre wildeste Zeit und die Zeit des Neo-Rockabilly offen sind? Oder gibt es auch eine nächste Generation von Rockabilly-Liebhabern? Wem sollen die dann zujubeln, wenn Restless in Rente geht?

Letztlich ist es ja egal, welches Alter jemand hat, solange er überhaupt zu den Shows kommt! Es kommen natürlich auch Jugendliche dazu, die uns neu entdecken. Aber ich glaube nicht, dass es jemals wieder so sein wird, wie in den frühen 80er Jahren, als Tausende von Jugendlichen an Bord gingen, um mit uns diesen Roller Coaster Ride zu erleben. Ich bin mir sicher, dass unsere Musik nicht sterben wird. Und ich hoffe eigentlich auch, dass ich mit meiner Einschätzung falsch liege und es noch mal eine weitere Explosion geben wird - auch wenn ich dann nicht mehr dabei bin, um es zu erleben - ich bin mir sicher, dass es fantastisch sein wird.

Vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen haben, mir diese Fragen zu beantworten. Vielen Dank für eure fantastische Musik im Laufe der Jahre.

Vielen Dank für alles, Bodo, hoffe wir treffen uns noch einmal da draußen - Mindestens! Die besten Wünsche an alle Leser und Fans von Mark Harman.

MARK ROBERTSON

THE DEVIL'S RHYTHM BIRTH OF BRITISH PSYCHOBILLY

von Patrick 'Wild Hank' Röhrle
Fotos: Suzie Robertson, Dave Travis

Zum Ende des Jahres 2020 erschien bei Lost Souls Books mit Mark Robertsons „The Devil's Rhythm – Birth of British Psychobilly“ eine Autobiographie des Orginaldrummers der Meteors, die seine eineinhalb Jahre mit den Gründern des Psychobilly ausführlich beschreibt.

Anfang des Jahres 1980 verlassen der Schlagzeuger Terry Earl und der Gitarrist Pat Panioty die Band Raw Deal, eine der vielen unbekannteren Gruppen aus dem Londoner Rockabilly Underground. Die zurückgelassenen Teenager P. Paul Fenech und Nigel Lewis suchen einen neuen Drummer, um ihre Vision einer modernen Variante des Rockabilly weiterzuentwickeln. Sie werden fündig mit Mark Robertson, der bis zu diesem Zeitpunkt hauptsächlich in zweitklassigen Punk und Heavy Metal Bands sein Glück gesucht hatte. Zu diesem Zeitpunkt ahnt noch keiner der drei Protagonisten, dass sie mit dieser Formation nicht nur Aufnahmen hinterlassen werden, die 40 Jahre später immer noch als Klassiker gelten, sondern gleichzeitig ein neues Genre und eine ganze Subkultur zum Leben erwecken werden.

Nachdem seine Kindheit und sein musikalischer Background kurz angerissen wurden, lernt Mark Robertson Nigel und Paul kennen. Man probt zusammen und die drei jungen Männer entscheiden sich, The Meteors zum Leben zu erwecken.

Bald darauf beginnen sich die Ereignisse zu überschlagen. Ein erster Höhepunkt sind die Geschehnisse beim zweiten Auftritt der Band, als eine aufgebrachte Menge von Teds und Rockabillies (inklusive dem gebuchten DJ) das Trio zum Abbruch des Gigs zwingt, weil die Band nicht authentisch genug spielt und Mark gefärbte Haare hat. The Meteors entscheiden sich, die Rockabilly-Szene zu verlassen und ihren eigenen Weg zu gehen: „I think we all knew that this was the last time the Meteors would ever play at a traditional rocking venue....This was probably a key moment in the development of the Meteors. All the restraints of the rocking circuit were removed and we could become a real band with our own identity.“

Die folgenden Kapitel erzählen von den nächsten Schritten der Band. Ein kurzer Auftritt im regionalen Fernsehen, die Demoaufnahmen für einen Platten-Deal mit EMI Records, der nie zustande kam (und die erst 2004 als „The Lost Album“ veröffentlicht wurden) sowie die Dreharbeiten zu dem Kurzfilm „Meteor Madness“ und die daraus resultierende EP stehen dabei im Mittelpunkt.

Mark Robertson unterstreicht seine Erinnerungen dabei immer wieder mit Aussagen anderer Zeitzeugen und Artikeln aus der Presse, sodass sein Buch weniger als eine subjektive Wahrnehmung seiner selbst erscheint und eher wie ein allgemeingültiges Zeitzeugnis.

Das gilt auch für Kapitel 14, das sich mit dem zweiseitigen Artikel von Mick Wall im Sounds, das eines der wichtigsten Musikzeitschriften seiner Zeit war und das berühmt-berüchtigte „Psychobilly Kid"-Foto von P Paul Fenech auf der Titelseite präsentierte, befasst. Mark zitiert auch die ersten Sätze des Artikels: „It was absolute madness outside and inside the steamy, God-forsaken portals of the Marquee the first night I saw the Meteors. ...The atmosphere was electrically charged by the time the Meteors came on stage; songs like 'Voodoo Rhythm' had the kids on the rear end of the club jiving on the wall benches. It's a mean, mean scene, lots of fun for sure and one you don't forget without a fight..."

Das Original-Line-up steht jetzt am Höhepunkt seines gemeinsamen Schaffens. Es entstehen neben der zweiten Single das Kultalbum „In Heaven" und die „Clapham South Escalators" EP sowie Aufnahmen für zwei Radio-Auftritte bei John Peel beziehungsweise Radio 1.

All dem wird mit eigenen Abschnitten gehuldigt, doch der größere Teil des folgenden Textes widmet sich The Meteors als Live-Erlebnis. Die Tour mit den Cramps im Mai 1981, für die Mark letztendlich kündigen musste, bekommt gleich mehrere Kapitel: „ Then Nick told us that the Cramps had agreed that we could support them on their UK tour starting on May 14th . There were 11 or 12 shows in 2 weeks, and I had no holidays left, so a difficult decision needed to be made... OK

so it took me about 30 seconds to decide to jack my job in to do the Cramps tour."
Wir nähern uns dem Ende der ursprünglichen Meteors-Besetzung und damit auch dem Ende von „The Devil's Rhythm". Nachdem es immer wieder zu Spannungen zwischen Mark Robertson und P Paul Fenech kommt, entschließt sich der Schlagzeuger, The Meteors zu verlassen, als er ein Angebot von der Post-Punk Band Theatre of Hate bekommt. Am 09.12.1981 spielt er seinen letzten Gig für die Band in Paris.

Das Buch umfasst 196 Seiten, von denen rund das letzte Drittel einen Anhang bilden, der die komplette Diskografie, eine vollständige Liste der von der Band gespielten Cover-Versionen, sämtliche Auftritte in chronologischer Reihenfolge, ein Interview und eine beachtliche Menge an Bandfotos, Scans von Zeitungsartikeln, Flyern und Ähnlichem aus Robertsons Zeit mit der Gruppe (Juli 1980 – Dezember 1981) beinhaltet.

Die einzelnen Kapitel sind selten mehr als zwei oder drei Seiten lang und im Inhaltsverzeichnis auch beschriftet. Beides finde ich sehr angenehm, da man einzelne Abschnitte sehr leicht wiederfindet und dies auch das Beenden des Lesens beziehungsweise den späteren Wiedereinstieg in das Buch erleichtert.
Das Ganze liest sich ein bisschen wie ein Blog, was Sinn macht, da der Autor seine Erlebnisse ursprünglich auf MySpace angefangen hatte der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Sprache ist durchaus simpel gehalten, sodass auch Nichtmuttersprachler mit soliden Englischkenntnissen das Buch ohne viel Nachschlagen in einem Rutsch lesen können.
„The Devil's Rhythm" ist ein Muss für alle Meteors Fanatiker und all diejenigen unter den Psychobillies, die schon immer wissen wollten, wie die drei Musiker ein ganzes Genre kreiert haben.

In Deutschland ist das Buch bisher nur über Crazy Love Mailorder erhältlich oder direkt bei Mark Robertson via E-Mail (devilsrhythm666@gmail.com).

Als alle Hot Rods mattschwarz waren

ERINNERUNGEN IN CORONA ZEITEN

Text und Fotos: Micha Hartinger

Die Überschrift ist „unter uns Experten“ höchst umstritten. Um es vorweg zu nehmen, sie ist auch nicht zutreffend. Hot Rods wurden schon immer in den verschiedensten Farben lackiert. Meist sind es die alten Schwarz-Weiß-Aufnahmen, die dem Betrachter einen anderen Eindruck vermitteln.

Doch ich möchte euch hier die Jahre näherbringen, die nicht so weit entfernt waren von dieser provokanten These, dass jeder traditionelle Hot Rod eine mattschwarze Farbe hatte. Eine Zeit, in der viele Leute auf die damals sehr beliebte Farbe zurückgriffen, um ihr Vehikel perfekt aussehen zu lassen. Mattschwarz wurde somit zum Aushängeschild für einen authentischen Hot Rod. Bunte Rods mit aufwendigen Lackierungen und meist moderner Technik hat es viele in den 80er und 90er Jahren in Deutschland gegeben. Diese sogenannten „Street Rods“ waren gefühlt immer präsent. So wurden sie zum Beispiel durchgängig in Magazinen publiziert.

Authentic Hot Rod

Old Style

Dieser sehr persönliche Bericht handelt vom Auferstehen der „Old Style“- und „Traditional“-Hot-Rod-Szene in Deutschland. Alles begann Anfang der 2000er Jahre in Finsterwalde/Brandenburg. Der Car Club „Hot Heads East“ lud zum „Headbanging“, einem 1/8 Meilen-Rennen für Motorräder und Autos bis Baujahr 1958 mit meist authentischen Veränderungen. Gefahren wurde auf einem alten Russenflughafen. Am Abend gab es Livemusik im Flugzeughangar. Nur wenige kleine Flyer warben im Vorfeld für dieses Event. Sie wurden in der Szene verteilt und von Freund zu Freund gereicht. Nichts war „professionell“, nicht die Werbung, nicht die Versorgung vor Ort. Dafür war´s gemütlich und echt. Und das zählte.

Mein Freund Alex hatte damals seit Kurzem seinen Hot Rod, selbst aufgebaut, ein 1928er Ford Model A, mattschwarz mit etwas Grau. Zu Beginn des neuen Jahrtausends waren derartige Autos noch sehr selten in Deutschland. Er hatte auch einen der besagten Flyer vom „Headbanging“. Ich selbst fuhr schon lange verschiedene Oldtimer, aber kein US-Car und schon gar

keinen Hot Rod. Zum ersten „Headbanging“ reiste ich mit dem Kadett B meiner Frau. Der machte sich auf dem Campingplatz auch gut. Das Veranstaltungsgelände jedoch durfte nur mit US-Cars bis Baujahr 1958 befahren werden. Deshalb blieben der Kadett und mein Zelt draußen.
Es war mein Start in einer Szene, die bis heute kontinuierlich wachsen sollte. Und diesen Start darf man wörtlich verstehen. Einen bleibenden Eindruck bei jedem Besucher hinterließ der Starter der Rennen. Holly schwingt jedes Jahr mit großer Hingabe und nicht enden wollender Energie die Startflagge. Jetzt geht´s los. Ja, für mich war es der Wechsel vom Oldtimerfreund zum Hot-Rod-Fan. Und für nicht wenige andere Leute ebenso.

Auf die Zeitreise möchte ich hier nicht näher eingehen. Klar wollte jeder, so gut er nur konnte, in den Rahmen passen. Hätte man von Beginn an die modernen Iglu-Zelte auf dem Gelände weggelassen, wäre alles wie „früher“ gewesen. Die Benzingespräche, die Gearheads und die Schrauberhände kannte ich von vielen anderen Treffen. Doch diese Atmosphäre, der besondere Stil und das authentische Rennen waren neu. Und das war umso faszinierender, weil sich vieles an Vorbildern aus der Vergangenheit orientierte. Ich hatte das alles schon gesehen, auf Bildern und in Filmen, aber hier wurde es real.

Auch die Geräuschkulisse überzeugte. In vielen Autos und an vielen Pavillons war Musik zu hören. Gefühlt kamen in den ersten Jahren nur Songs von Hank Williams aus den Boxen. Er war überall präsent. Dazu das Blubbern oder Fauchen der Motoren. Für mich sind „Mattschwarz“ und „Hank Williams“ die beiden Zutaten, die es brauchte, um ein perfekter Oldstyle Hot Rodder zu sein. Auf jeden Fall konnte es ein Anfang sein. Denn die Jungs, die schon mehr drauf hatten oder sich weiterentwickelt hatten, waren teilweise auch schon mit Farbe und Chrom am Auto unterwegs.

Diese ersten Rennen wurden nur von wenigen Leuten besucht. Man konnte sich kennenlernen. Nach einem solchen Wochenende hatte ich das Gefühl, die zehn Leute zu kennen, die in Deutschland einen wirklich authentischen Hot Rod fuhren. Doch es waren nicht nur die Gasköpfe, die bei den Rennen ihre Autos präsentierten. Es war mehr. Ich lernte Mechaniker kennen, die heute nicht mehr aus der Szene wegzudenken sind. Tom Littich aus der Nähe von München, Gustaf „Der Schwede“, „Hot Rod Klaus“ Lehmann oder Gobi vom Car Club „Südstahl“ sind bis heute bekannte Schrauber in der Hot-Rod-Gemeinde. Tom hatte immer aufsehenerregende Autos am Start, immer vorne dabei. Klaus kam stets mit authentischen Rods und ist bis heute dafür bekannt, TÜV-konforme Hot Rods auf die Straße zu bringen. Und Gobi, Bobi und Tom von „Südstahl“ bewunderte ich einfach nur. Wer von meinen Freunden würde mit mir eine ähnliche Formation gründen? Wer von uns kauft oder baut sich einen Rod? Wer baut die Motoren? Wer besorgt den Tieflader, damit wir alle unsere Autos zu einem Treffen fahren können? Ihr merkt schon, es war eine Zeit der Wünsche und Träume.

Doch auch abseits der reinen Autofreaks waren kreative Leute dabei. Michael „Smokin´ Mike“ Schmidbauer ist einer der Leute, die in den ersten Jahren nicht fehlen durften. Er gründete und betreute das wichtige Online-Forum „Oldtimer in Teufelshand“. Seit vielen Jahren ist er der Herausgeber des „Kustom Life Magazin“ und somit ein ständiger Begleiter der Szene.
Dann stand da Fabian. Er erzählte in einer kleinen Runde, dass er eine Jeans entwickeln möchte. Sein Ziel war es, eine authentische Jeans mit altem Schnitt und nach alter Machart auf den Markt zu bringen. Ich dachte

für mich, dass wir das nicht brauchen. „Wir haben doch unsere Levi's Hosen." Weit gefehlt. Schon lange bin ich von Kopf bis Fuß mit den Klamotten von Fabian eingekleidet. Sein Label „Pike Brothers" ist richtig gut geworden und überzeugt mit jedem Faden, der verwebt wird.

Diese Menschen haben die Szene stark beeinflusst. Dazu gibt es viele Hot Rodder, die mit einem oder mehreren Autos über Jahre hinweg auf den verschiedenen Treffen waren. Das waren natürlich die Hauptakteure dieser kleinen Gemeinde.

Nicht minder interessant waren die Autos. Ich fahre nun seit zehn Jahren einen 1940er Ford Hot Rod, den ich vor 18 Jahren in Finsterwalde gesehen und mehrfach fotografiert habe. Seit einigen Jahren hat ein sehr guter Freund von mir das 1938er Chevy Coupé, in das ich einst so verliebt war. Viele der Autos, die in den ersten Jahren beim „Headbanging" zu sehen waren, sind heute noch bekannt. Teilweise haben sie sich stark verändert, teilweise sind sie ihrem alten Style treu geblieben. Immer wieder stolpere ich im Netz über Leute und Autos aus dieser Zeit. Viel schöner ist es jedoch, wenn man sich persönlich begegnet. Auch das ist glücklicherweise ab und an der Fall.

Gut zu beobachten war das Wachsen der Szene in den vergangenen 20 Jahren. Schon bald gab es weitere gute Treffen, Clubs, Magazine, Berichte im TV und letztendlich Hot Rod und Custom Shops. Die Fangemeinde wurde immer größer. Heute hat man keinen Überblick mehr über die „echten" Hot Rods in Deutschland. Custom Cars aller Art erweitern das Spektrum zusätzlich. Auch die relevanten Szenetypen sind mehr geworden. Es ist ein Puzzle, das sich immer weiter vervollständigt. Vielleicht ist es auch wie mit einem richtigen Hot Rod. Man sagt „Ein richtiger Rod ist niemals fertig." Es gibt immer etwas, das man weiterbauen oder verbessern kann.

Mattschwarz sind heute nicht mehr viele Autos. Auch das Model A meines Freundes Alex erstrahlt seit Jahren im goldenen Farbton und trägt Chrom auf vielen Teilen. So hat alles seine Zeit.

THE KABOOMS

Text: Frank Herboth
Fotos: Michel Roos

Die Kabooms aus Barcelona sind eine Band, die mir bei ihren Gigs in den letzten Jahren sehr viel Spaß gemacht haben. Ihre Spielfreude ist ansteckend und ihr Sound verlangt nach Bewegung. Da die Musiker auch richtig nette Kerle sind, haben wir uns entschlossen, mal nachzufragen, wie es ihnen so geht und was sie sonst noch zu erzählen haben.

Ihr seid viel unterwegs, man hat (in normalen Jahren) gute Chancen, euch irgendwo live zu erleben. Ich hatte die Freude, euch zum Beispiel 2019 in Deutschland, der Schweiz und Spanien zu sehen. Aber vielleicht wird euch der eine oder andere doch noch nicht kennen. Also stellt doch bitte mal kurz die Band vor.
Wir sind eine Rock 'n' Roll Band aus Spanien. Die Band wurde 2014 gegründet, aber erst 2015 haben wir unser Debütalbum bei Rhythm Bomb Records veröffentlicht und angefangen, live zu spielen. Wir haben unseren Rock 'n' Roll auf Festivals und in Konzerthallen in ganz Europa und den USA gespielt und 2019 haben wir bei dem Label Kathrina/Sleazy Records unterschrieben, um unser zweites und aktuelles Album „Right Track, Wrong Way" zu veröffentlichen.

Ihr seid in den unterschiedlichsten Bands aktiv, Legacaster, Matt and the Peabody Ducks, Los Torontos usw. Wie aber habt ihr als The Kabooms zusammengefunden?
Anfang 2014 gab es bereits Matt and the Peabody Ducks, und wir hatten die Idee, eine Band mit einem anderen Sound zu gründen, etwas Wilderes und Lauteres zu machen als die Musik die wir bereits mit den Ducks spielten. Also taten Lega, der Gitarrist, und ich uns mit zwei anderen Musikern aus der spanischen Rockabilly-Szene zusammen und begannen, im Proberaum Songs zu schreiben. In kurzer Zeit hatten wir mehr als 20 Songs und einen Haufen Covers, sodass wir am Ende des Jahres nach Berlin ins Lightning Recorders Studio gingen, 14 dieser Songs aufnahmen und im März 2015 unser Debütalbum veröffentlichten.

Welche Einflüsse habt ihr als Band, aus welchen musikalischen Richtungen kommen die einzelnen Bandmitglieder, was habt ihr vorher gemacht?
Als wir darüber sprachen, wie wir klingen wollten, waren unsere Haupteinflüsse all diese jungen Musiker der 50er und 60er Jahre, die eine Revolution in der Musik machten. Diese Kids, die nicht viel Wissen über Musiktheorie oder Technik hatten, aber die Einstellung und einen originellen Sound fanden. Wenn man all diese alten und seltenen Rockabilly-Compilations hört und Namen von Künstlern liest, die nur ein oder zwei großartige Tracks veröffentlicht haben und dann verschwunden sind, nun, das ist unser Ding. Natürlich haben wir alle noch andere musikalische Projekte, die neben den Kabooms laufen, und in diesen Fällen sind unsere Einflüsse, wenn es um die Komposition unserer Musik geht, andere – zum Beispiel bekanntere Country- und Rock 'n' Roll-Künstler von Major-Labels – aber mit The Kabooms wollten wir roh und wild sein. Die Band hatte im Laufe der Jahre verschiedene Musiker, im Moment bin ich es, Matt Olivera, der singt und klimpert, Lega, der von Legacaster und Matt and The Peabody Ducks kommt und eigentlich bei Los Torontos die Leadgitarre spielt, Jesus Lopez, der bei Roy Dee and the Spitfires und bei The Ragtones gespielt hat, und Pepe Lee am Kontrabass, der bei Charlie Hightone and the Rock-it's und Pike Cavalero spielt.

In den Liner Notes zu eurem ersten Album hat Jerry Chatabox geschrieben: „Sie lassen es einfach aussehen und klingen, aber glaubt mir, das ist es nicht. Das ist kein hektischer, 100 mph schneller Rockabilly, sondern ein sorgfältig ausgearbeiteter.“ Wie würdet ihr euren Stil selbst beschreiben?
Wie ich schon sagte, am Anfang war es purer Spaß, schneller, wilder und roher Rockabilly, jetzt haben wir einen anderen, persönlicheren Sound entwickelt, etwas zwischen frühem 60's Rock ‚n‘ Roll und „Pop“-Rock denke ich.

Bei euren Live-Auftritten bemerkt man immer gleich eine ungeheure Spielfreude. Es sieht immer nach Spaß aus, ihr scheint euch blind zu verstehen. Mir scheint das nicht so einfach zu sein, wenn man in so vielen verschiedenen, doch auch unterschiedlichen Bands spielt. Warum passt das bei den Kabooms so gut?
Wir lieben die Musik, die wir spielen, wir kennen uns sehr gut und sind gute Freunde. Ich denke, das ist es, was man wahrnimmt, wenn man die Band live sieht. Freundschaft und „good vibrations“. Einfach zusammenzukommen und die Chance zu haben, unsere Musik für Leute zu spielen, die die gleiche Freude haben wie wir. Es ist ein Geschenk und in diesen Tagen ist uns das mehr denn je bewusst.

Was macht für euch den Reiz daran aus, Rock ’n’ Roll zu spielen und nicht irgendeine andere Art von Musik, was ist das Besondere an der Rock ’n’ Roll-Szene?
Die Rockabilly-Szene ist ehrlich, die Leute, die diese Musik spielen, unterstützen und genießen, sind ein lebendiger Teil davon. Wir sind eine Art Gemeinschaft und unterstützen uns gegenseitig, Festivals sind eine Gemeinschaft, in der Freunde, die sich lange nicht gesehen haben, wieder zusammenkommen um das zu tun, was sie am meisten lieben, die beste Musik zu leben, die je gemacht wurde! Am Ende ist es wie eine große Familie.

2015 kam euer erstes Album und 2019 dann das zweite, „Right Track, Wrong Way“, heraus. Beide Alben enthalten fast nur Eigenkompositionen. Hattet ihr im letzten Jahr, wo ja keine Auftritte möglich waren, die Gelegenheit, an neuen Songs zu arbeiten? Ist vielleicht sogar ein neues Album in Sichtweite?
Ja, wir haben bereits einen Haufen neuer Songs, die darauf warten, aufgenommen zu werden.

Nach dem ersten Album seid ihr von Rhythm Bomb Records zu Sleazy Records gewechselt, hatte das einen bestimmten Grund?
Natürlich waren wir am Anfang sehr glücklich, mit Rhythm Bomb zu arbeiten. Wir waren die erste spanische Band, die bei ihnen unterschrieben hat, und wir sind sehr stolz darauf. Aber nach einigen Jahren haben wir bei der Agentur Kathrina Bookings unterschrieben. Sie arbeiten gleichzeitig als Management-Agentur und als Plattenlabel und sie haben Verträge mit anderen Labels wie Sleazy Records, sodass wir dachten, dass es am natürlichsten ist, alle Eier in einem Korb zu haben. Wir haben unsere letzte LP und eine Single „Bigger Fish To Fry“ mit ihnen veröffentlicht.

Zum Song „Hip Shaking Bash“ habt ihr ein lustiges Video aufgenommen. Wie kam es dazu und wie und wo ist es entstanden?
Die Idee kam von unserem Freund Chris Magee aka Bopflix. Wir waren auf dem Rockin Race Jamboree Festival in Malaga, Spanien. Die Band spielte dort und wir wollten ein Video machen, also sprachen wir mit ihm. Er hatte all diese tollen Ideen, die uns zeigen sollten,

wie wir eine tolle Pool-/Strandparty feiern. Wir haben die Leute eingeladen, mitzumachen, und das Ergebnis könnt ihr sehen, wir hatten viel Spaß, genauso wie die Leute, die mitgemacht haben. Wir hatten sogar zwei verrückte Typen, die als Kitch Playboys verkleidet waren, das war eine Überraschung für uns alle. Sie waren so auf dem Festival, das war nicht vorher abgesprochen (lacht).

Wie seid ihr durch das Pandemiejahr gekomme? Müsst ihr euer Geld mit der Musik verdienen oder habt ihr noch andere Jobs, um euren Lebensunterhalt zu bestreiten?
Das war hart, einige von uns haben noch einen anderen Job, aber nicht alle. Wir mussten Online-Kurse geben oder sogar andere Wege suchen um etwas Geld zu verdienen, wie das Streamen von Shows und den Verkauf von Merchandising.

Was waren die Höhepunkte in eurer bisherigen Bandgeschichte und wo würdet ihr gerne mal auftreten?
Nun, ich muss sagen, dass das Touren in den USA und unser letzter Auftritt beim Viva Las Vegas Festival etwas Besonderes waren. Einer der Gigs der Tour war in der American Legion Hall in Bell Gardens, Kalifornien bei der „Fuss'N'Holler" Party. Das ist der Ort, an dem Eddie Cochran zu spielen und zu proben pflegte, bevor er berühmt wurde, und ich kann dir sagen, dass du diese Energie in diesem Ort spüren kannst. Wir würden gerne wieder in den USA spielen, und in Japan zu touren, ist ein persönlicher Traum, den ich immer hatte.

Abgesehen vom letzten Jahr, das ja für alle Künstler und Veranstalter ein sehr schwieriges war, wie seht ihr die Zukunft der Rock'n'Roll Szene insgesamt?
Wir schaffen das schon, nichts wird unsere Leidenschaft aufhalten. Sie hat so lange überlebt, das ist nur ein Stein auf dem Weg. Ich mache mir mehr Sorgen um den Generationswechsel, wir müssen die jüngeren Leute einladen und ihnen unsere Szene zeigen, ihnen das Gefühl geben, willkommen zu sein, sonst gibt es keine neuen Leute, die diese Musik und diesen Lebensstil erhalten.

Angenommen das Leben wird sich langsam wieder normalisieren, werden wir die Möglichkeit haben, euch in naher Zukunft mal in Deutschland live sehen zu können? Habt ihr Pläne für nach Corona?
Wir hatten eine Menge Gigs und Touren, die bereits bestätigt waren und nun abgesagt wurden. Wir hoffen, dass wir die meisten davon spielen können, wenn wir wieder zur Normalität zurückkehren.

Habt ihr noch etwas, das ihr den Lesern unseres Magazins gerne mitteilen möchtet?
Nun... da können wir nach all den Jahren nur eines sagen: DANKE!!!

Vielen Dank für das geduldige Antworten auf meine Fragen, ich würde mich riesig freuen, euch mal wieder live erleben zu können.

Wenn man den Begriff "Psychobilly aus den USA" hört, denkt man unweigerlich an so berühmte Namen wie Tiger Army, Quakes oder Reverend Horton Heat. Wer jetzt einen weichen, angepassten Psycho erwartet, liegt hier falsch. Die Hellbound Hitmen sind alles andere als sanft. Sie sind rau, roh und das genaue Gegenteil zu den oben genannten Bands.

Wir konnten dem Sänger dieser außergewöhnlichen Band einige Fragen stellen. Hier kommen die Hellbound Hitmen!

Text: Michael Niehage
Fotos: Hellbound Hitmen

Zunächst einmal vielen Dank für Deine Zeit und Glückwünsche zu Eurer CD. Wie sind die Hellbound Hitmen entstanden?
Ich hatte in den letzten 18 Jahren Musik geschrieben und im Gefängnis gespielt - eigentlich hatte ich eine Rockabilly-Band im Gefängnis namens The Reclusos -, wir haben ein Aufnahmegerät entführt und live in den USA in Lewisburg, PA, aufgenommen. Eigentlich haben wir eine CD mit diesen Aufnahmen herausgebracht, aber das ist eine andere Geschichte. Als ich aus dem Gefängnis kam, habe ich mich mit Dave und Luke zusammengetan, ich wollte Bass spielen und singen, aber wir haben uns dagegen entschieden, weil ich zu viel herumlaufe. Also haben wir Phil engagiert, unser anderer Gitarrist war Jimmy. Der Großteil meiner Musik wurde auf Akustikgitarre geschrieben, Basic Rockabilly / Rock'n'Roll, aber als ich ausstieg, wollte ich sie unbedingt härter und schneller spielen.

Deine Band besteht aus vier Männern und einer Frau. Alle mit interessant klingenden Namen - wer steht hinter der Band? Wer ist Cruel Hand Luke, Dave the Butcher, Yori from Hell, Amy Von E und natürlich Billy Moonbeam?
Nun, ich schreibe die Musik und Luke produziert sie - jeder trägt etwas dazu bei. Amy und ich sind Psychos, die Rockabilly lieben und aus der Band die einzigen 2, die auf einem Psychobilly-Festival im Ausland waren. Luke spielte in einigen Psycho / Rockabilly-Bands, ist aber eigentlich ein Metal-Head, Yori auch. Dave spielte in einer Reihe von Punk-Bands und hört sich viel Psycho an. Die Mischung ist also genau das, was Psychobilly normalerweise ausmacht. Ganz zu schweigen davon, dass jeder in der Band ein wenig irre ist und Dave und ich um den Spitzenplatz kämpfen.

Billy, du warst ein paar Jahre im Gefängnis - kommt deine Liebe zu Psychobilly daher?
Ich war 18 Jahre lang wegen eines Banküberfalls im Bundesgefängnis, war aber vor langer Zeit schon Psychobilly. In meiner ersten Band „The Uglies“ spielte ich mit 19 Jahren, sie würde wahrscheinlich als Punkabilly klassifiziert werden. Jahre zuvor hörte ich The Meteors, Krewmen, Guana Batz, Mad Sin und Compilations wie Blood on the Cats und es wurde meine Musik.

Euer Sound ist alles andere als brav, weich und "freundlich". Ihr gebt richtig Gas und habt enorm Power. Eher "ein Schlag in die Fresse" (so nennen wir Deutschen es)

statt angepasst. Wer oder was ist dein Einfluss und musikalische Vorbilder?
Ich habe keine wirklichen Einflüsse, ich bewundere definitiv das Songwriting einiger Künstler, aber ich bin nie direkt beeinflusst worden. Wenn Du die The Hellbound Hitmen spielen siehst, können kannst du nie sagen "Sie erinnern mich an ...". Gleiches gilt für unsere Musik - es klingt wie wir, nicht die 50 Bands da draußen, die versuchen, wie Demented Are Go zu klingen.

Wie bist du dazu gekommen, das recht politische „Wasted Youth" zu covern?
Nun, ich bin mit White Trash Rob befreundet, der seinen Segen gegeben hat. Blood For Blood, OK, wenn ich jemals von einer Band beeinflusst wurde - es ist diese, aber ich habe eher das Gefühl, mit der Musik verbunden zu sein – Die Musik sagte mir sagte mir, dass es andere wie mich gab - ich war abhängig und schwer depressiv. Die Wut, die ich in mir hatte, wurde von Blood For Blood bestätigt. Zu der Zeit hier gab es viel Spannung, den Mord an George Floyd, diesen Kampf zwischen den sogenannten Linken und Rechten. Es war das perfekte Lied, um zu sagen - Überraschung! FICK DICH UND FICK DIE GESELLSCHAFT DAZU!

Du hast deine eigene YouTube-Show - The Billy Moonbeam Show. Möchten Du uns etwas darüber erzählen?
Ich kann nur sagen - anschauen und abonnieren. Wir haben die Show zu Beginn der Pandemie gemacht, weil wir nicht zusammen gespielt haben. Luke und ich saßen in seinem Keller und haben das dann gefilmt. Wenn Du nur Dinge sehen willst, die mit Psychobilly oder Rockabilly zu tun haben – lass es lieber. Das was wir da gemacht haben ist mehr Punkrock. Ich bin mir nicht sicher, wie ich es nennen soll - es ist eine Sketch-Comedy. Mein ganzes Leben während des Lockdowns drehte sich um Streiche und Unsinn, den meine Frau und ich uns ausgedacht haben, dann fügt Luke irgendwie etwas hinzu. In der Billy Moonbeam Show gibt es guten Scheiß. Wir sind uns immer noch nicht sicher, warum Hollywood nicht angerufen hat.

Eure Platte wird von Wolverine Records, einem deutschen Label, veröffentlicht. Wie kam es dazu?
Sascha hat sich tatsächlich an mich gewandt, um einen Song auf einem Wolverine-Labelcomp zu veröffentlichen. Ich hasse Facebook und überprüfe nie meine Nachrichten, als ich es endlich tat, war Saschas Nachricht eine Weile unbeantwortet geblieben. Als ich zustimmte, fingen wir an zu reden. Wir haben eine Platte fertiggestellt und mit einem Label in den USA über die Veröffentlichung gesprochen, daher wollte ich nicht diese Vereinbarung nicht platzen lassen. Dann haben wir uns ein bisschen mehr unterhalten und mir wurde klar, dass wir genug hatten, um eine ganze Reihe anderer Aufnahmen herauszubringen, also haben wir das gemacht. Sascha war begeistert von unserer Musik, die Szene auf Deutsch ist groß, also dachte ich, es wäre ein guter Schachzug für uns alle.

Gibt es schon Pläne für eine Tour, sehen wir uns auch in Deutschland? Sobald diese Pandemie vorbei ist?
Ich habe am 1. Februar dieses Jahres keine Bewährung mehr. Ja, wenn jemand etwas anbietet, werden wir durch Deutschland und irgendwo anders auf der Welt touren.

Also freuen wir uns, wenn die Hellbound Hitmen auch irgendwann einmal bei uns live zu sehen sind. Und ich bin sicher, es wird grandios.

ROCKABILLY RULES RADIO

Wochenende, keine Konzerte, keine Kneipe, kein Record Hop. Nicht ganz. Da gerade unzählige Events ausfallen, bringt euch Rockabilly Rules gemeinsam mit DJ Spy den Rock 'n' Roll per Livestream nach Hause! Bereits seit April versüßt uns Rockabilly Rules Radio so manchen Samstagabend. Jeweils um 20 Uhr meldet sich DJ Spy via Facebook aus seinem Geheimquartier und haut uns eine Stunde, meist etwas länger, ein Rock 'n' Roll-Brett um die Ohren. Aus seinem großen Fundus stellt er immer Songs zu einem schönen Thema zusammen. So gab es bisher unter anderem Shows zu Neo-Rockabilly, German Bands, Teenage Rockers, ein Ray Collins Special, einen Tanz in den Mai und ein Xmas Special. Schöne, abwechslungsreiche Sendungen, die uns ein wenig den Alltag versüßen. Man kann beim Kochen oder Essen zuhören oder man schiebt einfach den Wohnzimmertisch zur Seite und schwingt ein wenig das Tanzbein. Leckeres Getränk nicht vergessen! Über die Kommentarfunktion kann man mit den anderen Teilnehmern des Livestreams Grüße austauschen oder einfach dummes Zeug posten und Spaß haben. Es sind mittlerweile gut 20 Sendungen gelaufen und es soll auch weitergehen. Haltet Ausschau nach neuen Terminen auf den FB-Seiten von Rockabilly Rules oder DJ Spy. Das macht echt Laune.

Facebook Rockabilly Rules
Facebook DJ Spy Rocknroll

RADIO PRESTON AIR

Stillstehen war noch nie so „sein Ding". Stefan Klöbzig ist sicher vielen als Musiker bekannt (Firebirds, Tom Twist) Dass er nun auch noch als DJ seinen Weg geht und zudem einen sehr erfolgreichen Radiosender gegründet hat, sollte eigentlich keinen verwundern. Radio Preston Air ist, wie viele Sender, im Corona Jahr entstanden und Stefan hat dafür große Pläne. Er möchte den Sender immer weiter ausbauen und dafür sorgen, dass er sich von anderen abhebt und einer der größten internationalen Rock'n'Roll Radiosender wird. Dafür hat er sich etliche DJs und DJanes ins Boot geholt und bietet seinen HörerInnen immer wieder neue Show und Specials. Und da findet sich für jedermann und jederfrau etwas. DJane Manu Tanzratte, die mit ihrer Rat´n´Jive Show besonders die Tänzer anspricht, DJ Rebelyell, DJane Babsi mit ihrer Beatkiste und DJ Crazy Sascha mit der „auf die Fresse" Show sind nur die Anfänge.

„Ich habe Anfragen von DJs und Djanes aus der ganzen Welt und wir werden auch weiterhin mit vielen Größen der internationalen Szene zusammenarbeiten", erklärt Stefan (und man hört den Stolz in seiner Stimme). Wir finden, das passt ausgezeichnet in diese Zeit. Gemeinsam Musik hören, tanzen, Spaß haben und das Chaos da draußen vergessen.

http://www.radioprestonair.com/
https://www.facebook.com/radioprestonair

BEAR FAMILY

Proud To Be Independent

45TH ANNIVERSARY

Mailorder

Label & Mailorder since 1975

BEAR FAMILY RECORDS

Bear Family Records
Grenzweg 1 - 27729 Holste
www.bear-family.de
Tel. 04748 8216 0

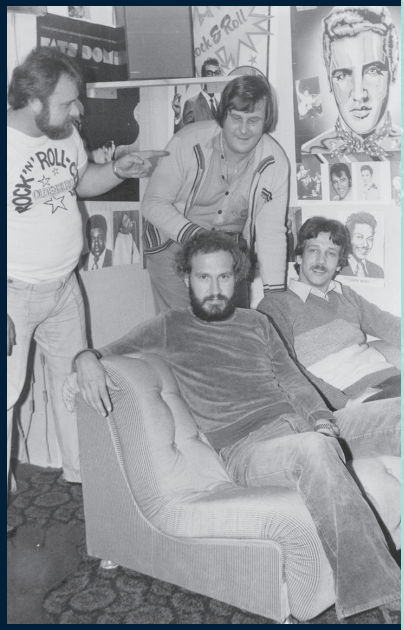
Europas grösster R'n'R Rockabilly Online Store

ROCK'N'ROLL MUSIKMAGAZIN WIRD EINGESTELLT

Mit der Einstellung verschwindet Deutschlands dienstältestes Rock'n'Roll Magazin aus der Zeitschriftenlandschaft.

Interview mit Heinz-Günther Hartig

Viele unserer Leserinnen und Leser kennen sicher auch das Rock `n' Roll Musikmagazin. Bereits im Herbst 2020 erreichte uns die Nachricht, dass das Magazin zur 250. Ausgabe eingestellt wird. Anlass für uns mit dem Herausgeber Heinz-Günther Hartig zu sprechen – corona-konform natürlich nur telefonisch.



Rock'n'Roll Musikmagazin seit 1977

Hallo Heinz-Günther, schön, dass du dir Zeit nimmst für das Interview. Zunächst einmal möchte ich dir sagen, dass alle vom Team Unleashed mit Bestürzung auf die Nachricht reagiert haben und es schade finden, dass es euer Magazin bald nicht mehr geben wird. Es gab immer einen regen Austausch zwischen den Redaktionen und wir haben uns nie als Konkurrenten, eher als Ergänzung gesehen. Da interessiert uns natürlich zunächst: Wie kam es zu dem Entschluss aufzuhören?

Ja, zunächst einmal vorab: die Entscheidung ist auch uns nicht leichtgefallen. Einer der Hauptgründe ist, dass die Zahl unserer Abonnenten zurückgeht, so dass wir kaum noch wirtschaftlich arbeiten können. Dabei sind es weniger Kündigungen, vielmehr sterben uns wirklich die Abonnenten weg, es kommt einfach keine Generation mehr nach. Durch den fehlenden „Nachwuchs" ist es einfach nicht mehr finanzierbar.

Hinzu kommt, dass ich dieses Jahr 70 werde und mich auch noch anderen Projekten widmen möchte. Im Redaktionsteam hat sich auch kein Nachfolger für mich gefunden und bei einem Treffen im Herbst haben wir dann beschlossen, das Magazin im 44. Jahr mit der 250 Ausgabe einzustellen.

Wie gesagt, sehr schade, aber auch Anlass für uns mal zurückzublicken. Wie kam es zu der Idee, ein deutsches Rock'n'Roll Musikmagazin herauszubringen?

Die Idee entstand im Jahre 1977 auf einem Flohmarkt. Ich lernte da jemanden kennen, der hatte einen Stand und verkaufte viele Platten der 50er Jahre. Das war mir eigentlich unbegreiflich und auf meine Frage, warum er die ganzen tollen Platten verkaufe, antwortete er: „Ich habe keinen, mit dem ich mich darüber unterhalten kann."

So lernte ich Wilfried Burtke, Claus-Dieter Röglin und Hermann Rohde kennen und wir unterhielten uns angeregt über Rock `n' Roll Musik. Dabei stellten wir fest, dass jeder sein Spezialgebiet hatte: Wilfried Burtke begeisterte sich für Fats Domino, ich für Buddy Holly und die anderen verfügten über ein breit gefächertes Grundwissen. Aus der Erkenntnis, dass es kaum Literatur über Rock `n' Roll in Deutschland gibt, entstand die Idee ein Magazin zusammenzustellen.

Claus-Dieter Röglin hatte zunächst aus verschiedenen englischsprachigen Ausgaben etwas zusammengestellt und ab der zweiten Ausgabe bin ich mit eingestiegen und konnte auch meine Erfahrung als Drucker einbringen.

Wir machten kräftig Werbung, zum Beispiel über die ganz junge Firma Bear Family, die Flyer von uns über ihren Katalog verbreitete und auf Konzerten, etwa von Chuck Berry und Fats Domino in Hamburg, Bremen oder Münster. Schnell kamen so die ersten 200 bis 300 Abonnenten zusammen und die Zahl stieg im Laufe der ersten Jahre stetig.

Anfangs hatten wir viele freie Mitarbeiter, die Artikel beisteuerten und einen festen redaktionellen Kern. Später kamen noch Dieter Moll und Klaus Kettner dazu. Mit Klaus habe ich viele USA-Reisen unternommen und Stars persönlich aufgesucht.

Nach einem Unfall, den Claus-Dieter Röglin im Jahre 1996 hatte, übernahm ich dann die Herausgabe des Magazins und werde dabei von meiner Frau Waltraut Dröge unterstützt.

Was waren die Highlights in deiner Zeit mit dem RRM?

Höhepunkte gab es in all den Jahren natürlich viele. Es war für mich immer wieder spannend und aufregend die Idole meiner Jugend kennenzulernen. Wobei ich sagen muss, dass ich die wenigsten aus der Nähe erlebt habe. Es gab aber auch Ausnahmen: So hatte ich das Glück, Jack Scott persönlich zu treffen. Ich hatte 1986 drei London Singles von Scott auf einem Flohmarkt entdeckt. Zum 10jährigen Jubiläum von Bear Family im Jahr 1986 wurde ich als Moderator eingeladen und durfte Jack Scott ansagen, das war eine große Ehre für mich.

Unvergessen auch Wanda Jackson, die sogar bei mir zu Hause war. Ich kannte den Veranstalter des Konzerts in Oldenburg und Klaus Kettner war ihr Europa-Tour-Manager und mit beiden hatte ich vereinbart, dass Wanda zum Interview zu mir nach Hause kommt. Zu der Zeit brach der Vulkan Eyjafjallajökul in Island aus und der internationale Flugverkehr war für Wochen lahmgelegt. So entfiel auch Wandas Flug nach England. Sie mussten dann mit dem Zug durch den Tunnel nach England reisen, das alles wurde von meinem Wohnzimmer aus organisiert.

Auch Fats Domino hatte ich persönlich getroffen. Im Jahre 2005 reisten wir zum Festival in New Orleans, bei dem er noch regelmäßig auftrat – doch nicht in diesem Jahr. Doch dann hatte Klaus im Kopf, dass auf einer LP die Adresse steht, wir gingen in einen Laden und fanden tatsächlich besagte Scheibe. Also klingelten wir dann morgens um 10.00 Uhr. Zunächst kam ein Herr an die Tür, der uns dann reinwinkte, in einen kleinen Vorraum, dahinter ein Riesenbett. Fats kam heraus, mit Stift in der Hand und gab Autogramme und Klaus hatte Fotos gemacht, das war unsere Begegnung mit Fats Domino. Sechs Wochen später wurde sein Haus durch den Hurrikan Katrina zerstört.

Mit Chuck Berry habe ich in Bremerhaven in seiner Garderobe sprechen dürfen, leider sind die Fotos, die gemacht wurden, nicht gut geworden. Johnnie Ray traf ich in Hamburg, und ich hatte nichts für Unterschriften dabei. Ich nahm mir einen Flyer, marschierte in die Garderobe und bekam mein Autogramm.

Bei der vorletzten USA-Reise, trafen wir Bruce Channel, klingelten und hörten dann jemanden im Garten. Dann kam tatsächlich Bruce und war ganz begeistert, dass wir uns für ihn interessierten und lud uns zum Kaffee ein. Das waren einfach schöne Erlebnisse.

Wir stießen aber nicht immer auf Begeisterung: Jerry Keller war ganz entsetzt, dass wir seine Adresse hatten. Zwar machten wir ein Foto und bekamen Autogramme, mussten aber versprechen seine Anschrift nicht weiterzugeben.

Auch Jerry Lee Lewis versuchten wir auf seiner Ranch zu treffen, allerdings öffnete nur die Haushälterin. Sie hat uns Autogramme besorgt, für diese mussten wir aber zahlen.

Wow, du hast ja einiges erlebt. Gibt es etwas, was du noch sagen möchtest?

Ja, ich finde es natürlich schade, dass nun bald die letzte Ausgabe erscheint. Aber es hat mein Leben ungemein bereichert, die Reisen, die ich gemacht habe, Künstler, die ich kennenlernen durfte. Viele Dinge, die andere nicht erlebt haben und es war auch immer aufregend vor Türen zu stehen, zu klingeln und dann zu sehen, stimmt die Adresse auch wirklich noch? Gibt es den gesuchten Musiker noch?

Doch die Entscheidung ist gefallen und mir war klar, das ist jetzt so. Natürlich ist es traurig, aber es gibt andere Sachen, für die ich nun mehr Zeit haben werde. Ich arbeite bei einem 50er-Jahre-Museum bei Oldenburg mit und in einem Verein, der alles sammelt, was es in Oldenburg an Foto- und Filmmaterial gibt.

Ich selbst hatte ja das Vergnügen beim RRMM seit 2015 mitzuarbeiten und möchte mich bei dir bedanken für eine sehr interessante und spannende Zeit. Ich wünsche dir alles Gute für deine weiteren Projekte. Danke auch für das kurzweilige Interview.

Text: Joachim Hofmann
Fotos: RR Magazin

Text: Michael Niehage
Fotos: The Whisperones

The Whisperones Acappella

Es gibt tatsächlich Menschen, die denken, dass mehrstimmiger Harmoniegesang erstmals mit der „Pitch Perfect“ Filmserie bekannt wurden. Doch das ist weit gefehlt, schon vor dem Film (2016) war diese Art der musikalischen Unterhaltung populär.
Waren es im 16. Jahrhundert eher Chorale Gesänge, wurden die „Vokalensembles ohne Instrumente“ in den Anfängen des 20. Jahrhunderts in der Musik im Pop Bereich integriert (man möge mir das Wort Pop-Musik verzeihen). Es entstand ein komplett neues Genre, kleine Vokalgruppen sangen in „Barber Manier“, das heißt in Close Harmony. Daraus entstand der Doo Wop der 50ér Jahre – den wir bis heute schätzen und lieben.

Und eben diesem mehrstimmigen Harmoniegesang haben sich die vier Wolfsburger verschrieben.

Ich freu mich, dass wir es schaffen ein paar Worte zu wechseln. Ihr seid ja keine „Neulinge“ mehr. Im Gegenteil: Ihr könnt schon auf 20 Jahre Whisperones zurückschauen.
Und trotz ein paar Pausen seid ihr nie wirklich weg gewesen. Doch starten wir mal mit den Anfängen. Wer sind die Whisperones und wie seid ihr entstanden?
Hi Michael, danke für die tolle Ankündigung. Doo Wop ist ja leider nicht so stark in der Szene vertreten. Daher freut es uns umso mehr, dass du und das „Unleashed-Team“ hier aus allen Bereichen der Szene berichtet. Ich muss etwas weiter ausholen, um die Frage zu beantworten. Ich, also Florian, war Mitte der 90er einer der Mitbegründer der „Fairytales“. Das war damals eine tolle Zeit und wir hatten viele Anfragen und Auftritte. Nur war ich der einzige aus der Band, der nicht aus der Gegend kam. Probentermine und Gigs fanden ausschließlich in der hannoverschen Umgebung statt und die ständige Fahrerei wurde mir irgendwann doch zu viel. Fast jedes Wochenende waren wir unterwegs, um unseren Liedgesang zu präsentieren. Schließlich habe ich mich am Ende zu einem Austritt aus der Band entschieden, wollte aber eigentlich nicht mit dem Singen aufhören. Der Gedanke entstand, eine eigene Gruppe in meiner Heimatstadt Wolfsburg zu gründen. Gerade im Doo-Wop-Bereich ist es aber schwer, engagierte Leute zu finden. Es gibt viele Menschen, die Lust haben zu singen und Musik zu machen, aber sind wir mal ehrlich, Doo Wop ist schon eine etwas speziellere Musikrichtung.
Vor gut 20 Jahren habe ich dann durch Zufall einen alten Bekannten getroffen, der ebenso aus der Szene kam. Wir haben uns lange unterhalten und ich erzählte ihm, dass ich hier in Wolfsburg auf der Suche nach ein paar Leuten sei, die Lust auf diese Art Vokal-Musik haben. In unserem Gespräch kristallisierte sich schnell heraus, dass er evtl. ein paar Interessenten für mich hätte. Sie kämen jetzt nicht unbedingt aus der Rock'n'Roll-Szene, hätten aber durch ihre Gospel-Kirchenchor-Zugehörigkeit Erfahrung, was das Singen anging. Gut zwei Wochen später durfte ich den Jungs ein Demo vorspielen. Ich war selbst sehr gespannt und aufgeregt, wie die Gospel-Chor erfahrenen Jungs auf mein altes Fairytales Demo reagieren würden. Was soll ich sagen, André, Carsten und Sven haben sofort eingewilligt, mal einen Versuch zu starten. Auch wenn der Rest der Jungs bis dato nicht wirklich was mit Doo Wop am Hut hatte, waren sie mit großem Tatendrang und voller Begeisterung dabei. Ich erinnere mich wirklich gerne an die Zeit zurück, als wir unsere ersten Sessions in einem kargen, kalten Keller durchgeführt haben.

(Mittlerweile proben wir in einem für unseren Musikstil angepassten Raum unter dem Dachboden des Hauses mit einer großen Heizung. ;))

Gab es zwischenzeitlich neue Besetzungen?

Ja, leider gab es zwischendurch auch ein paar Neubesetzungen.

In der Ursprungsbesetzung von 1999 ist damals noch ein weiterer Sven dazugekommen. Das war für uns die perfekte Zusammenstellung. Fünf Leute ergaben hier den runden Doo Wop Sound. Sie waren André Scharfenberg, Carsten Schulze, Sven Schlieckau, Sven Scharfenberg und mir Florian Schorr. Die Scharfenbergs sind Cousins.

In dieser Besetzung haben wir damals viel gemacht. Von kleinen Geburtstagsfeiern bis hin zu prunkvollen Hochzeiten. Die Wende kam einige Jahre später, als André aus persönlichen Gründen Richtung Hamburg gezogen war. Wir haben versucht weiterhin mit ihm zu proben, aber hier haben dann später das Berufliche, Private und die Entfernung leider nicht mehr gepasst. So haben wir unser Repertoire eine Zeitlang zu viert geprobt und erweitert. Das Problem ist bei einer 4er Konstellation für unsere Maßstäbe, dass eine Stimme immer mal wieder kurz in eine andere Stimmlage springen muss, damit der Sound an gewissen Stellen satter klingt. Ist nicht das Beste, aber immerhin konnten wir weiter Musik machen. Daher war mit Liveauftritten erstmal nicht so viel zu machen.

Wir hatten im Laufe der nächsten Jahre dann den einen oder anderen fünften Mann an Bord. Entweder hat es nicht so harmoniert, wie wir es uns gedacht hatten, oder die fünfte Person hatte dann auf einmal doch keine Lust oder Zeit mehr. Auch wir wurden reifer und der eine oder andere widmete sich mehr der Familienplanung oder dem beruflichen Werdegang. Somit beschlossen wir, nochmals eine kleine Pause einzulegen. Wir haben uns zwar zwischendurch immer mal wieder getroffen, aber bis zu fest geregelten Probenterminen hat es noch etwas gedauert.

Nach unseren kleineren Pausen (keine Ahnung, wieviel Jahre das insgesamt waren) beschlossen wir aber, ab 2017 doch fest weiter zu machen. Die Lust, endlich wieder zu singen, war auf jeden Fall da, ob live oder nur in einer Session, Hauptsache singen.

Jede Band hat so ihre Vorbilder. Welche Vorbilder/ Musiker haben euch am meisten geprägt?

Wir haben uns natürlich an den ganzen alten Doo Wop Allstars orientiert. Es ist jetzt müßig, alle Bands einzeln aufzuzählen. Es gab und gibt so viele gute Harmonien und Arrangements.

Ich kann mich aber noch gut daran erinnern, dass unser allererster einstudierter Song „Come go with me“ von den „Del Vikings“ war. Am Anfang haben wir natürlich die ganzen Klassiker durchgesungen: „Dion & the Belmonts – I wonder why“ bis hin zu „The Lions sleep tonight“ von den „Tokens“.

Ich glaube das macht am Anfang jede Vokalgruppe. Später sucht man sich dann die etwas interessanteren Stücke heraus. Nicht, dass die Klassiker uninteressant sind, aber

nach einiger Zeit möchte man sich dann doch mal an anderen Harmonien probieren.

Wie kommt man dazu, sich gerade dieser Musik zu widmen? Ein jeder, der mal im Chor gesungen hat, weiß wie schwer es ist, sich stimmlich an den anderen anzupassen und die Harmonien beizubehalten.

Wir hatten das große Glück, dass jeder von uns schon gesangliche Erfahrungen mitbringen konnte. Während verschiedene Stimmlagen in einem großen Chor mehrfach vertreten sein können, sehen wir die Ausarbeitung und Probe der Gesangsparts für einzelne Personen eher als interessante Herausforderung. Das hat uns letztlich zusammengeführt und es gab auch einen schönen Nebeneffekt. Durch meine Suche haben wir uns nicht nur als Sänger gefunden, sondern etwas viel Besseres – es sind auch echte Freundschaften daraus entstanden. Wir haben nicht nur musikalisch viel zusammen machen dürfen, privat haben wir auch schon einiges hinter uns.

Natürlich gab es auch Ideen, mal andere Genres einzuschlagen, einfach mal um was anderes auszuprobieren, neu zu arrangieren und zu singen. Dem Doo-Wop-Bereich sind wir aber immer treu geblieben.

In den vielen Jahren seid ihr schon auf etlichen Festivals aufgetreten, gibt es ein persönliches Highlight? Was wäre noch ein Traum von euch?

Unser persönliches Highlight war tatsächlich kein Auftritt, sondern ein Besuch bei Gus Backus. Gus Backus ist den meisten ja eher als 50er-Jahre-Schlagersänger bekannt. Titel wie „Da sprach der alte Häuptling der Indianer“ oder „Brauner Bär und weiße Taube“ dürften unsere Eltern und Großeltern noch sehr geläufig sein. Berühmt wurde Gus Backus allerdings mit der Vokalgruppe „The Del Vikings“. Die „Del Vikings“ war so ziemlich die erste amerikanische Gruppe, die ethnisch gemischte Bandmitglieder hatte. Damals war das mit der Rassentrennung noch kein so leichtes Thema.

Die Idee, Gus Backus zu besuchen, war erst ein Scherz, den wir bei einem unserer Probesessions hatten. Gus lebte damals in München, was sprach also dagegen, dort mal kurz hinzufahren? Was soll ich sagen, nach ein paar Recherchen und etwas E-Mailverkehr konnten wir ein Treffen vereinbaren.

Dann saßen wir an einem heißen Samstag im August in der Münchener Wohnung von Gus Backus. Die Wohnung schmückte nicht nur eine goldene Schallplatte der Del Vikings, sondern auch eine Urkunde der „The Doo-Wop Hall of Fame of America“. Was gab es Einzigartigeres, als einer solchen Doo-Wop-Größe etwas vorzusingen. Unser erster einstudierter Whisperones Song war schließlich auch „Come go with me“. Wenn man überlegt wann dieses Lied geschrieben wurde und wir die Ehre hatten es mit Gus Backus zusammen zu singen, ja, da kann man schon von einem persönlichen Highlight sprechen.

Wir hätten Gus Backus gerne noch einmal besucht, aber leider ist er vorher verstorben. Es war auf jeden Fall ein tolles Erlebnis. Man liest ja immer wieder, dass Stars ein wenig abdriften. Das war hier nicht der Fall, wir wurden mit offen Armen empfangen.

Nach so einer langen Zeit erwartet man eigentlich eine ganze Reihe von Tonträgern, ihr seid aber eher seltener auf Samplern etc. zu finden. War nie die Zeit? Hattet ihr keine Lust? Oder sind die Whisperones schlicht eine Live-Band?

Das Thema hatte ich oben schon mal kurz angeschnitten. Es lag schlicht an der fehlenden Zeit und dem für uns fehlenden fünften Mann. Gerne hätten wir schon 20 Alben aufgenommen und ebenso viele Sampler mit unserer Musik bereichert, aber wir sind dabei ;)

Wir machen die Musik nur nebenbei. Es ist für uns ein Hobby und eine Liebelei.

Früher, also vor knapp 20 Jahren, hatten wir wesentlich mehr Zeit, die wir in Proben der anstehenden Liveauftritte investiert haben. Heute sieht das leider etwas anders aus. Jetzt müssen wir abwägen, ob wir Studioaufnahmen machen oder für Liveauftritte proben.

Für das Hobby schaufeln wir uns einen Tag

in der Woche frei, an dem wir uns treffen und Musik machen. Aktuell konzentrieren wir uns mehr auf Studioaufnahmen und da wir uns zum Glück keine „Deadline“ gesetzt haben, können wir in Ruhe an Songs und Arrangements tüfteln. Bei interessanten Auftrittsanfragen haben wir so die Möglichkeit, die Studioarbeiten jederzeit zu pausieren.
Zuletzt haben wir zum Beispiel für einen australischen Radiosender einige Jingles geschrieben und ausgearbeitet. Die Arbeit daran hat viel Spaß gemacht und wir freuen uns, hier einen kleinen Teil beigetragen zu haben. Das Resultat ist eine 50er/60er Jahre Online Radio Show, die 24 Stunden gute Musik und ab und zu einen Jingle von uns spielt. Das unterstützen wir selbstverständlich gerne. :)

Kommen wir mal zu den am Anfang genannten Filmen. Die ja erstaunlicherweise auch einen wahren Kern haben. In den USA finden jährlich A-capella-Meisterschaften statt. Und auch in Dortmund gab es so etwas schon. Seht ihr das als Revival oder eher als „Verpoppung“ des klassischen Doo-Wop/ A capella?
Ich sage es mal so, A capella ist eine Darbietungsform. Man kann jede Musikrichtung in irgendeiner Weise in dieser Form darstellen. Was andere Vokalgruppen da machen ist teilweise ganz große Kunst. Es spiegelt nicht unbedingt unseren persönlichen Musikgeschmack wider, aber es sind tolle Künstler, die genauso unseren Respekt verdient haben.
Wenn wir erzählen, dass wir A-capella-Musik machen, denken viele automatisch an die „Comedian Harmonists“, „Mein kleiner grüner Kaktus“ und so. Ich weiß nicht, wie oft wir schon gefragt wurden, ob wir diesen Titel singen können. Und falls du jetzt fragst: Nein, lieber Michael, wir haben diesen Song nie einstudiert. ;) Wir wollen hauptsächlich Doo Wop machen. ;)
Zu der eigentlichen Frage: Ich denke nicht, dass dieses Revival eine „Verpoppung“ ist. Es ist eventuell eine Weiterentwicklung, die man nicht gleich abwerten sollte. Meiner Meinung nach sind es verschiedene Darbietungsformen die unterschiedliche Genres ansprechen. Wenn andere durch diese Neuinterpretationen dazu verleitet werden, auch mal in den Doo-Wop-Bereich reinzuhören, wäre das doch eine tolle Sache, oder?

Eine Frage darf nicht fehlen: Wie habt ihr die Krise bisher erlebt und wie schwer hat euch der Auftrittsverbot getroffen?
Letzte Worte an eure Fans ?
Da wir im letzten Jahr nicht so viele Auftritte geplant hatten, konnten wir mit der Situation recht gut umgehen. Wir haben zum Glück keine existentiellen Abhängigkeiten im Gegensatz zu vielen anderen Veranstaltern und Künstlern, die damit ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen. Durch das zeitweilige Kontaktverbot kamen wir natürlich kaum dazu, an unserem Album weiterzuarbeiten und haben uns stattdessen auf kleinere Projekte und Online-Sessions beschränkt.

Letzte Worte an eure Fans?
Wenn möglich, unterstützt die Branche wo ihr könnt. Es gibt viele gute Musiker, die im letzten Jahr tolle Soloprojekte gestemmt haben. Wir hoffen und drücken die Daumen, dass bald wieder die Normalität einkehrt. Bleibt der Szene treu!
Besucht uns gerne auf unserer Facebookseite und lasst uns einen Kommentar oder ein Like da.
Über kommende und fertige Projekte werden wir auf unseren Kanälen informieren.
In diesem Jahr wird sicherlich noch das eine oder andere passieren – bleibt gespannt, bleibt gesund und keep on Doo Wopin' – Eure Whisperones.

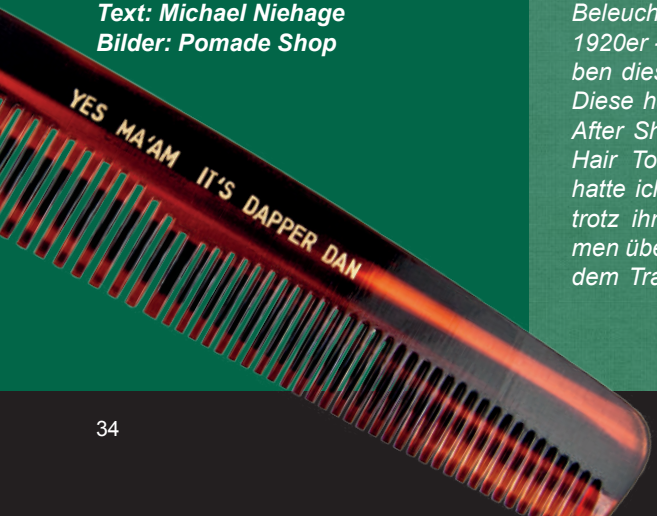
Homepage:
www.whisperones.de
www.whisperones.com
Facebook:
https://www.facebook.com/Whisperones
Instagram:
https://www.instagram.com/whisperones/

Dapper Dan

TEIL 2

DAPPER DAN! Der Name ist seit dem Kultfilm „O Brother, Where Art Thou“ in aller Munde. George Clooney spielt in diesem Streifen einen von drei entlaufenen Sträflingen, der zwanghaft mit seinen Haaren beschäftigt ist. Und er benutzt Dapper Dan Pomade.
Clooney beschreibt sich in diesem Film selber als „Dapper Dan Man“. Und hier kommen wir zum PomadeShop und seinem Gründer Stan Soldan, der als großer Freund der 20er- und 30er-Jahre-Pomaden als Erster eine komplette Produktlinie mit Dapper Dan präsentieren konnte. Von Pomade, Haarwasser, Rasierseife und Bartöl über Kämme und Haarbürsten bis hin zu After Shave und sogar einem AfterShave Balm bietet Dapper Dan alles für den gepflegten Gentlemen.

Text: Michael Niehage
Bilder: Pomade Shop



Düfte sind für den PomadeShop immer ein besonderes Thema. In der Dapper Dan-Linie gibt es zwei sehr männliche Düfte. Gut erkennbar an den doch recht grellen Farben (Grün und Blau). Magst Du uns auch da etwas zu den Farben sagen?
Stan: *Ja, die beiden Dapper Dan Hair Tonics wie auch die beiden After Shaves Blue und Green fallen durch ihre charakteristische blaue bzw. grüne Färbung auf. Diese Farbgebung liegt begründet in der Geschichte der Hair Tonics und After Shaves. Denn bis zum Anfang der 1960er Jahre wurden Hair Tonics und After Shaves meist in Klarglasflaschen verpackt. Die Produkte unterschieden sich dann lediglich durch ihre Flaschenform, durch ihre Etikettierung und durch die Farbe ihres Inhalts. Ein farbiger Inhalt wurde so nicht nur zu einem Unterscheidungsmerkmal, sondern er ermöglichte es, den Füllstand auch bei schlechter Beleuchtung zu erkennen. Die in den 1920er - 1950er Jahren beliebtesten Farben dieser Artikel waren Blau und Grün. Diese hatte ich deshalb zunächst für die After Shaves gewählt und später für die Hair Tonics übernommen. Ursprünglich hatte ich mir für die Produkte allerdings, trotz ihrer Färbung, einen anderen Namen überlegt. Als ich aber zusammen mit dem Traditionsunternehmen Alpa an deren Entwicklung arbeitete, gab Alpa den beiden After Shaves kurzum der Farbe nach die Namen Blue und Green. Das war natürlich nicht nur naheliegend, sondern erwies sich im Nachhinein besser als meine ursprünglichen Überlegungen. Und wir blieben seitdem bei diesen Bezeichnungen.*

Als Malermeister würde ich ja die Farbkombination von Rot-Grün, Blau-Rot eher als unpassend empfehlen – zu Dapper Dan passt es irgendwie und hat dadurch einen deutlichen Wiedererkennungswert. War das geplant oder eher Zufall?
Stan: *Die Farbe der Marke Dapper Dan war von Anfang an als Rot geplant. Rot war für mich die lebendigste Farbe schlechthin. Und es war die Farbe klassischer und dynamischer Traditionsmarken. Die Färbungen der After Shaves und Hair Tonics kamen erst später dazu und führte somit zu den etwas ungewöhnlichen Kombinationen.*

Viele übersehen wahrscheinlich, dass bei dem Bartöl (und auch Shave Oil) das Logo etwas anders ist – der klassische typische Gentleman trägt auf dieser Verpackung nämlich einen Bart. Wann wurde dieses Produkt eingeführt und war der Trend zum Bart ausschlaggebend?

Stan: *Das Dapper Dan Beard & Shave Oil kam 2016 auf den Markt. Da war der Barttrend schon in vollem Gange. Fast täglich wurden uns neue Bartmarken angeboten und ein Dapper Dan Bartöl machte da wenig Sinn. Allerdings fragten bei uns Barber und Bartträger immer wieder nach einem Bartöl von Dapper Dan an. Also haben wir eines entwickelt. Dass der Dapper Dan Gentleman auf der Verpackung einen Vollbart trägt, war ein kleines Detail, welches übrigens auch auf der Dapper Dan Beard Soap auftaucht. Auf dieser ist die zu rasierende Gesichtspartie mit Schaum eingeseift.*

Die Dapper Dan-Produkte tragen natürlich die Handschrift von Stan, die Düfte, das Layout und auch die Verpackungen. Selbst die Rasierseifen sind wie „damals" mit einem Logo versehen und in Rasierseifenpapier verpackt. Stan, wie wichtig ist dir selber der „alte Stil" und was hat dich zu dieser Produktreihe inspiriert?

Stan: *Danke, dass du dies bemerkt hast und danach fragst. Dieser alte Stil, die alten Verpackungen, die Düfte und die traditionellen Werte sind das Herz der Marke Dapper Dan. Das fängt bei den Etiketten an und geht bis hin zu der visuellen und textlichen Kommunikation. Wenn es eine Marke geben sollte, die traditionelle Werte wie Qualität, Zuverlässigkeit und Haltung repräsentiert, dann konnte es für mich nur Dapper Dan sein.*

Gentleman Style, Gentleman-like sind ja auch Begriffe die sich gerade in der Pomaden-Szene durchgesetzt haben. Alte Werte sind da genauso mit drin wie der Wunsch nach einem gepflegten Äußeren. Oder würdet ihr das

„nur" als Trend sehen der gerade mal „in" ist?

Stan: *Du hast recht. Vieles im Leben ist ein Trend. Irgendwann stellt man dann aber vielleicht fest, dass sich die Trends nur im Kreis drehen wie ein Karussell. Das, was gestern cool war, ist heute nur noch peinlich. Mal ist die Mode provokativ, mal konservativ. Mal die Frisur trocken, dann wieder glänzend.*

Als ich in den 80ern aufwuchs, waren zum Beispiel hochgekrempelte Sakkos und weiße Tennissocken ein Must-have. Und in der Schule liefen alle meine Mitschüler mit vertrockneten Dauerwellen herum. Das änderte sich schlagartig mit dem nächsten Trend. Dieser kam Mitte der 80er-Jahre durch den Werbespot "Laundrette" der Jeansmarke Levi's. In diesem zieht der männliche Hauptdarsteller Nick Kamen nicht nur seine Jeans aus, sondern bringt mit seinem schwarzen, glanzvollen Haar, frisiert im Stil der 1950er Jahre, Mädchen und Frauen zum Schwärmen. Ab da wurde eine glänzende Tolle zum nächsten Trend und meine Mitschüler sprühten sich die Haare voll mit Haarspray und formten sich Stirnsträhnen mit Haargel. Ich konnte es mir selbst nicht erklären, aber Haarspray und Gel konnten doch unmöglich das ursprüngliche Haarstylingprodukt der 1950er sein. Es musste etwas Flexibleres, Weicheres und Öligeres sein. Also experimentierte ich mit Frisiercreme, Margarine und Salatöl.

Was ich damit sagen will ist, dass ich für mich damals einfach an einer Stelle angehalten habe. Ich wollte mich nicht heute so und morgen so stylen. Nicht von einem Trend zu anderen hüpfen. Für mich gab es nichts Schöneres als die Frisuren der 1920er bis 1950er Jahre. Und seitdem blieb ich dabei. Allen späteren modischen

Trends zum Trotz wie einem Vokuhila, Out-of-the-bed-Look oder einer Glatze.
Ich hatte mit dem Haarstyling der 1920er -1950er Jahren meinen Weg gefunden, der später im PomadeShop münden sollte und in der Mission, Haarstylingprodukte dieser Zeit zurückzubringen. Dies tue ich für all die Menschen, denen dieses Styling und diese Werte ebenfalls am Herzen liegen. Für alle anderen wird Pomade dann wohl nur ein Trend bleiben, ein Karussell-Stop auf dem Weg zum nächsten Trend.

Und warum ist gerade der Gentleman „in" und nicht der klassische Gangster (wie quasi der Dapper Dan Hogan oder Al Capone)?
Stan: *Das kann man sicher unterschiedlich sehen. Gangster können ja auch Gentlemen sein. Es sind ja gerade die Extremen von Gut und Böse, die uns faszinieren. Gangster können charismatische, mitfühlende, ruhige und liebevolle Menschen sein, die sich innig um ihre Familien kümmern. Gangster haben für uns etwas Inspirierendes an sich. Sie geben uns das Gefühl, dass sie alles tun und alles erreichen können. Sie nehmen Risiken auf sich, die wir im wirklichen Leben nie eingehen würden. Sie gewinnen in kürzester Zeit Macht und Luxus. Sie sehen oft auch noch cool aus, sind modisch gekleidet. Da ist es kein Wunder, dass wir uns glamouröse Bilder von Gangstern ausmalen. Von Al Capone oder Danny Hogan sprechen wir dann wie von schillernden Stars statt wie von Verbrechern.*
Warum also nicht ein Gangster als Vorbild einer Dapper Dan Marke?
Weil wir vergessen, dass wir bei all dem Glamour diese Menschen stets nur aus der Ferne betrachten. Wir wollen nicht wirklich wissen, was diese Menschen getan haben. Wir romantisieren sie für uns und wollen lieber an Legenden glauben statt an die Wahrheit. Denn die Wahrheit würde uns abstoßen. Wir würden feststellen, dass unser moralischer Kompass, dass wir als Menschen uns zu stark von diesen Menschen unterscheiden. Und an der einen oder anderen Stelle ihrer Lebensgeschichte käme uns der Gedanke, dass man Dinge auch menschlicher, rücksichtsvoller und ohne so viel sinnloses Leid lösen kann.
Für mich ist Dapper Dan die falsche Marke, um sich, nur der kurzen Aufmerksamkeit wegen, eine solche Weltanschauung überzuhängen.

Springen wir zu dem Rasierwasser bzw. zu den After Shaves – seit Neuestem gibt es auch zwei Balms dazu. Ein Balm ist ja auch eher was Moderneres. Wie seid ihr dazu gekommen und was macht für euch den Unterschied zwischen dem klassischen Rasierwasser und dem Balm aus?
Stan: *After Shave Balms gab es eigentlich bereits in den 1920er Jahren als eine cremige, leichter portionierbare Alternative zu den flüssigen After Shaves. Sie waren dann oft, wie einige Rasierseifen auch, in Metalltuben verpackt. Du hast aber recht damit, dass wir die Balms erst in unserer Zeit so richtig auf dem Radar haben.*
Der Dapper Dan After Shave Balm ist eine alkoholfreie, milde und reichhaltige Pflege nach der Rasur. Er entsprang ebenfalls dem Wunsch der Dapper Dan-Kunden nach einer Alternative für sensible Haut. Was wir nämlich bei all dem Spaß am kühlenden Effekt eines Dapper Dan After Shave Blue oder Green vergessen ist, dass nicht jeder Haut diese Zutaten guttun. Zum Beispiel sind junge Männer für das Dapper Dan After Shave Balm dankbar. Denn ihre Haut reagiert bei der ersten Rasur noch sehr empfindlich auf

Alkohol und Menthol. Mit dem Dapper Dan After Shave Balm haben deshalb Menschen mit empfindlicher, trockener oder gereizter Haut die Möglichkeit, diese mit Mandelöl und Kamillenextrakt zu beruhigen.

Die Dapper Dan-Reihe lässt ja nun keine Wünsche offen – vom Kopf bis zum Bart ist man in den besten Händen. Selbst unzählige Kämme und Bürsten gibt es. Was also kann der „Gepflegte Mann“ nun noch erwarten? Sind noch weitere Produkte in Planung oder ist Dapper Dan nun ausgereizt?
Stan: *Mal sehen.*

Es gibt in der großen Pomaden-Welt noch mehrere Dapper Dan-Pomaden, in England zum Beispiel. Und auch eine andere große deutsche Pomadenmarke hatte mal eine Dapper Dan – trotzdem ist eure in Deutschland als Marktführer zu bezeichnen. Wird Dapper Dan auch den Rest der Welt erobern?
Stan: *Das ist richtig. In Deutschland kam eine “Better Dan” Pomade heraus. Und in England brachte ein Unternehmen eigene Pomaden, ebenfalls mit dem Namen Dapper Dan, auf den Markt. Während unsere Dapper Dan-Marke in die traditionelle Richtung geht, geht die englische Dapper Dan-Marke in eine moderne Richtung, mit modernen Produkten, modernen Rezepturen, modernen Düften und mit einer modernen Retro-Optik. Und sie machen einen super Job. Wir mussten uns dann allerdings einigen, in welchen Ländern sie ihre Dapper Dan-Produkte verkaufen und in welchen nicht, da es bei den Kunden zu Verwirrung führte. In Ländern, in denen wir nicht die Markenrechte an Dapper Dan haben, wollten Barber Shops und deren Kunden trotzdem nicht auf unsere Dapper Dan-Produkte verzichten. Deshalb heißen in diesen Ländern unsere Dapper Dan-gProdukte seit 2015 “Don Draper”. Dabei handelt es sich um identische Produkte, nur eben mit einem Don Draper Label. Sie sind optisch zum Verwechseln ähnlich und weltweit beide gleich stark beliebt.*

Ich bedanke mich für das schöne Gespräch und die tollen Produkte. ☺
Stan: *Ich danke dir für deine Arbeit und die sehr gut recherchierten Fragen.*

Nachdem es über 5 Jahre keine Veröffentlichungen der britischen Kultband gab, erschien die Tage auf dem Berliner Migraine Label eine schicke neue 45er-Single von The Excellos. Neuigkeiten genug, um sich bei Frontmann Craig Shaw nach seinem musikalischen Werdegang, seinen verschiedenen Projekten und seinem sozialen Engagement zu erkundigen.

THE EXCELLOS

Text: Patrick 'Wild Hank' Röhrle, Fotos: Craig Shaw, Tony Diavolo

Deine ersten Aufnahmen als Musiker entstanden 1994 mit den Bopshack Stompers. Gib uns doch bitte einen kurzen Abriss über die Geschichte der Band, und gab es vor den Bopshack Stompers andere Gruppen, bei denen du gespielt hast?

Die Originalbesetzung der Bopshack Stompers bestand aus mir am Gesang und an der Gitarre, Paul Sheahan an der Rhythmusklampfe, Roger Van Nikerk am Schlagzeug und Gary Boller am Kontrabass. Wir nahmen sechs Stücke als Demo im Haus von Paul Diffens (Sugar Ray Ford, Blue Cats) auf eine Kassette auf (wer erinnert sich heute noch an Kassetten?). Dies führte uns mit Hilfe von DJ und Promoter Sylvia Follis zu ersten Auftritten in Deutschland und zu einer Studiosession, die bis heute unveröffentlicht ist.

1994 stießen Malcolm Chapman als Leadgitarrist und Adam Wakefield am Kontrabass zu den Bopshack Stompers dazu. Die Touren und Gigs wurden mehr, sowohl im Vereinigten Königreich als auch im Ausland. Ein erster Höhepunkt für mich war eine dreiwöchige Tour in Skandinavien. Wir waren dann ein zweites Mal im Studio, wieder im Toe Rags Studio, und nahmen dabei insgesamt 17 Stücke auf. Dann finanzierten wir selbst unsere erste EP mit vier Stücken, die wir auf unserem eigenen Bopshack Records Label herausbrachten. Die Stücke waren „Meteor“, „I'm A Gone Daddy-O“, „Excursion To Hell“ und „Blonde Headed Baby“. Alle 17 Stücke erschienen später auf Fury Records von Del Richardson.

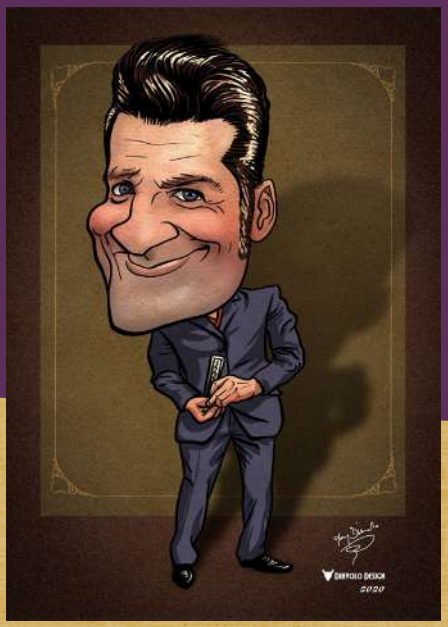
Ich hatte auch die Ehre und das Privileg mich auf der Bühne mit bekannten Musikern zu schmücken, die mal kürzer, mal länger für die Bopshack Stompers einsprangen. Als da wären Darrel Higham, Kev Magee, Evan Jenkins, Wayne Hopkins und Mark Sprex. Vor den Bopshacks gab es meine allererste Band, ein Trio, das sich The Rough Cuts nannte. Wir waren etwa ein Jahr zusammen und spielten hauptsächlich Rockabilly und Rock 'n' Roll Cover.

Zwischen den Bopshack Stompers und deiner nächsten Band, den Excellos, gab es eine ziemlich lange Pause. Warum dauerte es so lange, bis du ein neues Projekt gestartet hast, und was hast du in der Zwischenzeit gemacht?

´Die Bopshack Stompers haben sich etwa 1997 aufgelöst. Meine Tochter Ella wurde zu der Zeit geboren und ich wollte für sie da sein, solange sie klein war. Obwohl ich weder an eine Band dachte noch an Auftritte, hatte ich dennoch meine eigenen musikalischen Projekte am Laufen und experimentierte mit verschiedenen Musikstilen.

Ich arbeitete als Musiker für die Stadt und versuchte, davon zu leben. Ich arbeitete für den Irene Taylor Trust, ein gemeinnütziger Verein, der mit Gefangenen in Hochsicherheitsgefängnissen arbeitet, und es gipfelte darin, dass ich mit mehreren Projekten Auftritte in Haftanstalten hatte. In einer ähnlichen Funktion arbeitete ich mit jugendlichen Kriminellen und in Schulen. 2000 wurde ich Mitbegründer und Direktor von Fujam Ltd., ein kommunales Musikprojekt, das Musik-Workshops für sozial benachteiligte junge Leute in den Schulen von London veranstaltete.

Als sich diese Geschichte dem Ende näherte, fing ich an, bei Core Arts als musikalischer Erzieher zu arbeiten. Core Arts ist ein weiterer gemeinnütziger Verein im Osten von London, der mit Musik und Kunst im Allgemeinen Menschen mit schwerwiegenden psychischen Erkrankungen und Suchtmittelabhängigen hilft, einen kreativen Ausweg aus ihrer Situation zu finden. Ich habe dort musikalische Workshops gefördert, bei denen wir Jam Sessions abhielten, Songs



schrieben, eigenes Material aufnahmen und Auftritte veranstalteten. Das hilft diesen Menschen, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu entwickeln. Ich habe bei Core zwanzig Jahre gearbeitet und erst letztes Jahr aufgehört, weil meine Familie und ich nach Bristol gezogen sind.

Wann kam dir dann die Eingebung, schließlich The Excellos zu formieren? Wie habt ihr euch gefunden und wie seid ihr damals aus den Startlöchern gekommen?

2008 kam mir die Eingebung, als ich in Dingwalls, London, ein durch ein oder mehrere Biere angeregtes Gespräch hatte. Das war tatsächlich der Beginn der Excellos. Wir haben uns formiert aus der Liebe zu Rhythm'n'Blues & Rockin' Blues. Eine Leidenschaft, die ich mit Adam Wakefield (Bass) und Trevor Collins (Schlagzeug) teilte. Paul Sheahan kam etwas später an der Rhythmusgitarre hinzu. Wir haben dann rein zum Spaß eine Jam Session in einem Proberaum abgehalten, aber nebenbei auch ein paar Songs aufgenommen und in den sozialen Medien hochgeladen. Das führte zu den ersten Auftritten in London. Später nahmen wir dann unsere ersten richtigen Aufnahmen in einem Studio auf, bei dem unter anderem Darrel Higham Mitinhaber ist und Big Boy Bloater als Tontechniker mitwirkt. Die Aufnahmen führten zu unserer ersten Veröffentlichung auf Rollin Records, das von Steve Willis geleitet wird: die Single "I Got Love If You Want It". Der Song füllte die Tanzflächen in den Clubs, und das wiederum brachte uns mehr Gigs und Festivalauftritte, nicht nur im Vereinigten Königreich, sondern auf der ganzen Welt. Herrlich !!!

Über die Jahre gab es einige Wechsel in der Besetzung. Was war da los?

Es ist halt wie im richtigen Leben: Leute kommen, Leute gehen. The Excellos hatten viele Veränderungen im Lineup, aber es handelt sich auch um eine Zeitspanne von zwölf Jahren und die Menschen nehmen manchmal andere Abzweigungen als man selbst. Ich bin der Kopf der Band und die einzige Konstante. Aus diesem Grund habe ich die Band jetzt auch in Craig Shaw & The Excellos umbenannt.

Du hast mehr als ein halbes Dutzend Singles und zwei Alben mit The Excellos aufgenommen und ihr habt auf unzähligen Festivals gespielt. Die Band ist sehr populär und wird sehr geschätzt. Auf welche der Dinge, die du mit der Gruppe erreicht hast, bist du am meisten stolz?

Es gab unzählige Highlights für mich. Einer der wichtigsten Momente war, mit der Britischen Rhythm 'n' Blues-Legende Chris Farlowe zu arbeiten und zusammen aufzunehmen. Das war die Single „Going Upstairs" auf Rollin Records. Wir haben danach sogar noch für DJ Mark Lamarr von BBC 2 eine Session eingespielt.

Viva Las Vegas (Tom Ingham), High Rockabilly Festival (Jose Aguilar), das Bergen und das Codstock Festival in Norwegen und unzählige andere Festivals und Clubs, die jetzt den Rahmen sprengen würden, waren persönliche Bühnen-Höhepunkte.

Ein großartiges Kompliment kam von Dale Hawkins, als er mir sagte, dass unsere Version seines Stückes „Suzie Q" seine Lieblingsversion wäre, weil sie so anders klingt als die unzähligen anderen Cover Versionen. Ich hatte auch einmal ein nettes Gespräch mit der Sun-Records-Legende Sonny Burgess, der mich fragte, wie wir den tollen Sound hinbekommen. Danke dir, Sonny!

Du warst auch in zwei Nebenprojekten involviert. Da gab es zum einen Craig Shaw & The Illuminators und zum anderen Craig Shaw & The Backbones. Wie kam es zu diesen Aufnahmen und gab es jemals Pläne, eines dieser Projekte fortzusetzen?

Craig Shaw & The Illuminators bestehen bis heute. Das ging damals als Duo los, mit mir und einem guten, inzwischen verstorbenen Freund Andrew Ballm, mit dem ich zusammen bei Core gearbeitet habe. Ich habe dann 2007 mit Wayne Hopkins (Bass), Evan Jenkins (Schlagzeug), Andrew Prince (Trompete) und Doug E Graves als Gastsänger auf ein paar Stücken das Album „Find My Way" aufgenommen. Es ist wesentlich vielschichtiger als der Output der Excellos und war damals für mich eine Möglichkeit, mich musikalisch weiterzuentwickeln und, wie der Titel sagt. „meinen Weg zu finden". Abgemischt und produziert habe ich es zusammen mit Boz Boorer.
Wir haben dann auch noch zwei Stücke für Reb Kennedy von WILD Records aufgenommen, die Single „Twist & Bop" mit „I Believe" auf der Rückseite.
Die Backbones bestanden aus Jorge Nunes (Gitarre), Daniel Nunes (Kontrabass) und Peter Braineater (Drums) und kamen zustande, als ich von meinem Freund und Promoter Kike Garcia Arroyo angefragt wurde, drei Wochen lang in Spanien zu touren. Als ich dann mit den Jungs in Spanien war, haben wir nebenbei auch noch eine EP aufgenommen. Ich habe immer noch Hoffnung, dass eine dieser Bands mal wieder live spielt, aber in unserer heutigen Zeit, wer weiß!

Wie wir vorher gehört haben, bist du sehr sozial eingestellt und engagiert. Du gehörst auch zu den wenigen Musikern aus unserer Szene, die ihre Meinung zu politischen Themen auf zum Beispiel Facebook teilen. Warum machst du das und welche Problematiken unseres Planeten beschäftigen dich am meisten?

Das ist eine lange Geschichte, aber ich versuche, mich kurz zu fassen.
Meine soziale und politische Einstellung basiert auf persönlichen und familiären Erfahrungen sowie Erlebnissen, die anderen Menschen zugestoßen sind und die ich mitbekommen habe.
Ich kann und möchte die fortdauernden Ungerechtigkeiten auf der ganzen Welt nicht akzeptieren. Armut, die Obdachlosen, psychische Erkrankungen, Gier, Vorurteile, Kriege, die Liste lässt sich beliebig fortsetzen. Es gibt immer Problematiken, mit denen man sich befassen, über die man diskutieren und streiten sollte. Viele Sachen lassen sich nicht sofort ändern, aber am Ende sind Veränderungen eine Konstante, denn nichts bleibt für immer bestehen.

Vielleicht bin ich es auch einfach leid geworden, darauf zu bauen, dass die Persönlichkeiten, Regierungen und Führer der Welt einsehen, was menschlich und gerecht ist. Wir brauchen mehr Menschen, die den Blick öffnen für das, was vor sich geht. Ich lebe in keiner Welt voller Angst, aber ich bemühe mich im Moment, den Dingen ins Gesicht zu schauen und so gut es geht damit umzugehen. Hoffentlich kann ich auch etwas daraus für mich mitnehmen und vielleicht schreibe ich auch mal einen oder zwei Songs darüber!

Lass uns wieder zur Musik zurückkommen. Du hast eine neue Scheibe auf Migraine Records herausgebracht. Wie kam das zustande und stelle uns doch bitte deine neuen Mitstreiter in der Band vor.

2019 bin ich von London nach Bristol gezogen und habe mich schließlich entschlossen, The Excellos wiederzubeleben. Das hat nach neuen Musikern und neuem Material geschrien. Auf den Aufnahmen hört ihr Shaun Hoolan an der Gitarre, Nico Sc'erri am Schlagbass sowie an der Cigar-Box-Gitarre und Nick Simonon am Schlagzeug.
Ich habe alle Teile bei verschiedenen Gelegenheiten aufnehmen müssen, aufgrund der Tatsache, dass große geographischen Entfernungen zwischen uns liegen, und der knapp bemessenen Zeit, die wir alle haben. Die einzelnen Teile habe ich dann in meinem Homestudio zusammengesetzt. Ich habe versucht, es so abzumischen, dass es klingt, als ob wir es zusammen eingespielt hätten, und um ein aktuelles, authentisches Feeling auf den Aufnahmen zu bekommen.
Wir haben vier Stücke eingespielt und an verschiedene Platten-Labels geschickt, aber Migraine Records hat dann die Single veröffentlicht und ein großartiges Plattencover dazu entworfen. Einige Auftritte waren um die Veröffentlichung herum geplant, aber dann haben auch wir die Auswirkungen des Lockdowns zu spüren bekommen. Wie bei allen anderen Bands im Moment wurden die Auftritte verschoben oder ganz abgesagt, aber wir haben dann doch wenigsten bei Rob Bailey im Paper Dress Vintage einen Auftritt zustande gebracht, bei dem die Hygiene- und Abstandsregeln eingehalten werden

konnten. Mark Morgan von Mike Sanchez & The Big Town Playboys ist an den Drums eingesprungen.

Die beiden neuen Stücke „Jump Back" und „Step It Up" sind unverkennbar immer noch Rockin' Blues nach klassischer Art der Excellos, aber ich persönlich finde, dass sich der Klang der Aufnahmen etwas verändert hat. Der Sound hört sich weniger nach den 50er-Jahren an, einfach etwas moderner. Stimmst du mir zu und wenn ja, gibt es dafür einen besonderen Grund?
Ja, ich gebe dir recht, der Sound hat sich etwas verändert. Ich denke, das ist eine natürliche Entwicklung, die mit neuen, anderen Musikern einhergeht. Es entsteht ein anderes Gefühl zur Musik. Ich versuche einen Mittelweg zu finden zwischen dem, was modern klingt, und dem, was authentisch klingt, vor allem auch deswegen, weil wir nicht zusammen aufnehmen konnten und dadurch das Live-Feeling fehlt, das ich hoffentlich bis zu einem gewissen Grad durch den Mix und die Produktion wiedererlangen konnte.

Arbeitest du bereits an neuem Material und was können wir von Craig Shaw & The Excellos im Jahre 2021 noch erwarten?
Ich arbeite ständig an etwas Neuem. Das gibt mir Kraft und hält mich am Laufen. Haltet einfach die Augen offen. Vielen Dank auch für euer Interesse!

https://craigshawmusic.bandcamp.com/

Lilly La Douce

100% authentic fashion, made in Germany

Wer sich gerne auf Festivals herumtreibt, wird über kurz oder lang in der Händlerzone auf ein Label treffen, das authentische Vintage-Mode der 30er bis 50er Jahre anbietet. Mode für selbstbewusste Damen, die die Blicke auf sich zieht. Inhaberin ist Nicole Nowak aus Höchberg in der Nähe von Würzburg. Sie hat sich gerne bereit erklärt, ein wenig mit uns über ihr Label zu plaudern.

Text. Frank Herboth
Fotos: Daniela Hütter

Hi Nicole, stell dich doch bitte mal kurz unseren Lesern vor und erzähle uns was zu deinem Background.
Ich wurde 1970 in der wunderschönen Kurstadt Bad Kissingen geboren und wuchs frei auf dem Land auf. Als Kind und Teenager verbrachte ich viel Zeit bei meiner kreativen und vielseitig begabten Oma in der fränkischen Rhön. Von ihr bekam ich viel für mein späteres Leben mit. Meine Eltern erkannten mich schon sehr früh als „Individualistin“, wie sie es nannten, sahen für mich aber keine künstlerische Laufbahn. Seit den 80er Jahren bewege ich mich in der Rockabilly-Szene, dieser Lebensstil und vor allem die Musik spielen für mich eine große Rolle. Der Grundstein für dieses Interesse wurde gelegt, als ich (noch im Kindesalter) die Schallplattensammlung meines Vaters und den Transistor-Plattenspieler meiner Mutter auf dem Dachboden fand. So kam eins zum anderen.
Inzwischen kennen mich die meisten Leute wahrscheinlich eher unter meinem Künstlernamen „Lilly Ann“, mit dem ich viele Jahre als Model für bekannte Szene Labels, aber auch in anderen Bereichen tätig war (noch bevor Rockabilly irgendwann zu einer kommerziellen Modeerscheinung wurde). So bekam ich auch letztendlich Kontakt zu einigen Labels und Designern der Modebrache. Hauptberuflich arbeite ich seit den 90er Jahren für einen Ärztediagnostikhersteller im Laborbereich, Antigenherstellung/ Virologie, wo auch gerade Corona ein sehr großes Thema ist.

Wann wurde das Label gegründet und was gab den Ausschlag, ein Label für Vintage- inspirierte Mode zu gründen? Du hättest ja auch was anderes, vielleicht mehr im Mainstream machen können. Es geht ja schließlich darum, Geld zu verdienen.
Lilly La Douce wurde 2013 gegründet. Jahre zuvor entstand bereits für das Label Suicideglam die „Lilly Ann“ Kollektion, die von Strickshirts dominiert wurde. Hierfür saß ich oft tagelang mit der Besitzerin Stefanie Reim zusammen, um Ideen mit ihr auszutauschen. Die Werbung und die Flyer für diese Linie haben wir ebenso zusammen kreiert. Ich wurde zum Gesicht dieser Modelinie und lernte mehr über das Business.
Damals keimte in mir schon die Idee, ein eigenes Label zu gründen, mit Mode aus hochwertigen Materialien, in kleinen Stückzahlen, authentisch und von Hand in Deutschland gefertigt. Ich muss zugeben, dieser Gedanke war auch nicht ganz uneigennützig, denn ich produziere nur

Teile, die ich auch selbst tragen würde, und das tue ich natürlich auch. Ein weiterer Grund lag darin, dass es immer schwieriger wird, noch stabile, gut erhaltene originale Kleidungsstücke zu finden. Zudem wollte ich eine größere Vielfalt schaffen.
Den Tritt in die richtige Richtung gaben mir dann letztendlich mein Freund und meine Freundin Bernie Dexter, die ich noch aus Modelzeiten kenne. Beiden bin ich bis heute dankbar, denn ohne ihren Zuspruch und ihre Unterstützung wäre das Label nur ein Traum geblieben. Mir fehlte anfangs schlichtweg der Mut. Leider war und ist meine Idee sehr, sehr schwer umzusetzen, denn die Kleidung soll ja auch noch ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis bieten. Dafür kämpfe ich seit der Gründung meines Labels. Es wäre viel einfacher für mich, im Ausland in größeren Auflagen zu produzieren, jedoch bin ich vom Fairness-, Qualitäts- und Authentizitätsgedanken nach wie vor überzeugt und hoffe, dass ich immer Kunden finden werde, die diesen Weg mit mir gehen.

Woher stammt der Name für dein Label, was verbirgt sich dahinter?
„Lilly La Douce“ ist inspiriert von meinem Künstlernamen „Lilly Ann“ und vom Billy-Wilder-Film „Irma La Douce“, da die ersten Stücke meiner Kollektion sehr von den Farben Grün und Schwarz beherrscht wurden, so wie die Filmfigur „Irma La Douce“ sie trug. So entstand dieser Name fast wie von selbst, ohne große Anstrengung und langes Überlegen. Die Ähnlichkeit meines Künstlernamens „Lilly Ann“ mit meinem Lieblings-Vintage-Modelabel „Lilli Ann of San Francisco“ ist übrigens auch nur rein zufällig.

Die Entwürfe deiner Mode richten sich nach der Epoche der 30er bis 50er Jahre, was ist deiner Meinung nach das Besondere an der Mode dieser Zeit?
Eine pauschalisierte Antwort ist hier sehr schwierig, da die Schnitte der Kleidung der 30er bis 50er Jahre sehr unterschiedlich sind. Die damalige Mode war abhängig davon, in welchem Land man lebte, und sie wurde stark beeinflusst von äußeren, wirtschaftlichen, sowie natürlich auch von politischen Gegebenheiten des jeweiligen

Jahrzehnts. Dennoch sind dies für mich die wirklich großen Stilepochen.
Die Mode der 30er bis 50er Jahre war nicht nur generell charmant und feminin, sie war in den 40er Jahren sogar vom Krieg inspiriert, Stoff war in diesem Jahrzehnt rationiert und man konzentrierte sich eher auf die Erhaltung vorhandener Kleidungsstücke. In all diesen Epochen wurde gerne die weibliche Silhouette unterstrichen, zum Beispiel durch eine schmale Taille. Diese Mode ist detailverliebt und man glaubt nicht, wie kreativ selbst Notstandskleidung sein konnte.
Nicht zu vergessen Christian Dior, der dann Ende der 40er Jahre diesen unglaublichen „New Look" kreierte und somit die Modeentwicklung der 50er Jahre stark beeinflusste. Gerade große Designer greifen gerne bis heute darauf zurück. Es wurden generell mehr Röcke getragen, Weiblichkeit wurde gezeigt. Ihr merkt schon, ich müsste sehr weit ausholen, um alles zu erfassen. Das wäre eine eigene, lange Geschichte.

Wie sieht deine Zielgruppe aus? Sind das hauptsächlich Frauen aus der Vintage/Rock 'n' Roll Szene oder auch ganz „normale" Leute?
Meine Zielgruppe gehört hauptsächlich zur Szene, aber diese Stilrichtungen gefallen auch vielen Leuten, die mit diesen Dingen nichts am Hut haben. Vor ein paar Jahren hat es mich zum Beispiel sehr gefreut, dass die damalige deutsche Weinprinzessin in einem meiner Cocktailkleider öffentlich aufgetreten ist. Sie ist ein offener Mensch, der gerne modisch etwas ausprobiert. Sie sagte mir, dass sie oft auf ihr Kleid angesprochen wurde und viele Komplimente bekam. Es ist schön, positive Resonanz auch aus anderen Interessensbereichen zu bekommen.

Deine Mode basiert ausschließlich auf alten Schnitten. Setzt du die Vorlagen tatsächlich 1:1 um oder modifizierst du das für die Körpermaße der Frauen von heute? Haben sich die Maße der Frauen überhaupt sehr stark verändert?
Meine Modelle werden nach alten Schnitten und Schnittmustern gefertigt, jedoch ändere ich auch Details sehr oft stilecht ab oder füge etwas hinzu, wenn ich denke, dass das Endergebnis dadurch „runder" wird. Manchmal entstehen aber auch Mischmodelle, die aus mehreren Schnitten aufgebaut sind. Wenn ich mich jetzt so höre, denke ich, dass meine Schneiderin einiges mit mir mitmachen muss (lacht).
Die Körperformen der Frauen haben sich im Laufe der Jahrzehnte verändert, vor allem an der Taille macht sich das bemerkbar. Über meine Theorie, dass der Verlust der Taille an den Hüfthosen der 90er Jahre lag, wurde schon oft gelacht. Wir verwenden dennoch alte Maßtabellen, da wir gemerkt haben, dass es zu einem authentischen Aussehen der Kleidung beiträgt, danach zu fertigen. Es ist schwer für mein kleines Label, jede Größe zu erfassen, und meine Modelle sollten wirklich gut sitzen. Deshalb bieten wir, wenn möglich, auch Maßanfertigung an oder zum Teil auch kostenfreie Änderungen der vorhandenen Stücke. Die Kundenzufriedenheit steht für mich an erster Stelle und das ist nicht einfach so dahergesagt!

Welche Materialien verwendest du für deine Modelle? Setzt du Vintage-Stoffe ein oder nimmst du eher moderne, leichter zu beschaffende Materialien?
Die richtigen Materialien zu beschaffen, ist überhaupt das Allerschwierigste. Ich versuche, authentische, noch bezahlbare

Stoffe zu finden sowie Materialien, die in das jeweilige Jahrzehnt passen. Leider sehen moderne Stoffe auch oft modern aus. Ein ewiger Kampf zwischen Kostenfaktor, Material und Optik. Ich verwende auch sehr gerne Vintagestoffe, wenn ich das Glück habe eine genügend große Menge davon zu bekommen. Hier besteht allerdings die Gefahr, dass diese Stoffe nicht mehr stabil sind und schneller reißen. Außerdem muss ich genau feststellen können, um welches Material es sich dabei handelt. Die richtige Deklaration ist sehr wichtig in diesem Geschäft.

Auf was legst du bei deiner Mode besonderen Wert? Auf deiner Homepage schreibst du: „Mir ist dabei besonders wichtig, keine "Fantasiekleidung" zu entwerfen“. Was meinst du damit?

Ich sehe sehr oft Kleidung, die auf mich eher wie ein Kostüm beziehungsweise wie eine Verkleidung wirkt, bestehend aus Stoffen, Schnitten und Details, die eine Frau in den damaligen Zeiten niemals getragen hätte. Besonders oft wird die Mode der 50er Jahre fast wie eine Karikatur überzogen. Auch das hat natürlich seine Daseinsberechtigung, kommt aber für mein Label nicht in Frage. Die Grenze zwischen Trash und Stil ist bekanntlich fließend und wird von jedem selbst gezogen, manchmal kann auch Trash Stil sein (lacht).
Ich bewege mich natürlich im Rahmen meines eigenen Stilbewusstseins und der damals tatsächlich existenten Mode, dabei versuche ich, ein gewisses Niveau zu erfüllen. Hier gibt es dennoch unendlich viele Möglichkeiten.

Deine Kollektion enthält einiges an „Western Style“-Mode aber auch Cocktailkleider und Blusen. Wie würdest du deine Kollektion beschreiben? Was hast du alles im Sortiment?

Ich würde sagen es sind spontane, stark vom eigenen Stil geprägte, meist mediterran inspirierte Kreationen mit einem heißen Schuss Tex-Mex. Anfangs habe ich noch versucht, das Konzept zu verfolgen, dass fast alle Stücke meiner Kollektionen miteinander kombinierbar sein sollten. Das versuche ich zwar auch noch zu berücksichtigen, aber inzwischen frage ich mich eher, was meine Kundinnen sich von mir wünschen. Außerdem denke ich darüber nach, was an Originalkleidung fehlt oder schwer zu bekommen ist. Bei mir gibt es inzwischen fast alles, angefangen beim hübschen, vom großartigen Marcel Bontempi (Dr. Bontempi‘s Snake Oil Company) designten „Tigerette“ T-Shirt bis hin zum Abendkleid.

Wo wird die Kleidung produziert, machst du das alles selbst oder vergibst du die Arbeiten an andere Produzenten?

Ich lasse meine Kleidung in einer kleinen Schneiderei in Deutschland produzieren. Meine Schneiderin und ich waren vom ersten Moment an auf einer Wellenlänge und sie ist auch wahrscheinlich der einzige Mensch, der mit meinen echt wilden Entwürfen umgehen kann oder mich auch mal ausbremst, wenn ich unrealistische Vorstellungen habe.

Du vertreibst deine Mode über einen Onlineshop, kann man dich auch besuchen, um sich zum Beispiel mal durch die Kollektion zu probieren?

Ich habe leider kein Ladengeschäft, aber wenn jemand mal vorbeikommen mag, gerne! Wenn etwas nicht passt, kann man die im Onlineshop bestellten Sachen natürlich umtauschen oder

zurücksenden. Ansonsten bin ich, wenn die Lage sich hoffentlich bald etwas normalisiert, auch wieder mit meinem kleinen Verkaufstand auf Konzerten und Festivals anzutreffen.

Wie bist du über dieses schwierige letzte Jahr gekommen? Festivals, auf denen du verkaufen hättest können, gab's ja nicht. Waren die Vintage-Kunden trotzdem in Kauflaune?

2020 dürfte für alle kleinen Händler hart gewesen sein, mich hat es auch sehr schwer getroffen. Ohne Szene gibt es keine „Szenelabels", die Verkaufsstände haben einfach gefehlt und die Leute kaufen gerade, Corona geschuldet, generell wenig. Zum Glück bin ich finanziell nicht voll darauf angewiesen, da ich das Label nebenberuflich betreibe. Jedoch macht es keinen Sinn, es zu halten, wenn es nicht wieder irgendwie weitergeht. Dafür sind die Aufwendungen dann einfach zu hoch. Ich bleibe positiv und hoffe auf das Beste.

Wie sieht deine Zukunftsplanung für das Label aus? In welche Richtung wird oder soll sich das Label weiterentwickeln?

Mein Plan war, auch Männerkleidung anzubieten. Ich wurde schon so oft gefragt und hoffe ich kann das irgendwann, zeitnah, umsetzen. Ein paar tolle Ideen habe ich schon im Kopf. Außerdem würde ich gerne einen etwas kundenfreundlicheren Onlineshop aufbauen. Ich habe kein Warenkorbsystem, deshalb schreiben mir meine Kundinnen. Das ist zwar nicht die schnellste Variante etwas zu bestellen, aber dadurch kann ich besser beraten. Ich mag den direkten Kontakt und am Ende sind alle zufrieden. Kunden aus anderen Ländern erreicht man so aber schwerer.

Kann man dich, wenn sich die Corona Lage hoffentlich mal wieder entspannt, dieses Jahr auf Festivals treffen? Hast du etwas geplant oder war das alles zu unsicher?

Ich kann es ehrlich gesagt kaum noch erwarten, wieder auf Festivals gehen zu können, sei es mit oder ohne Lilly La Douce. Fest planen konnte ich aber leider noch nichts. Da heißt es wohl, noch etwas abwarten und Sekt trinken. Zu den wichtigsten Dingen des Rockabilly gehören für mich nach wie vor die Musik und meine Freunde. Der wunderschöne Rest läuft hoffentlich auch bald wieder in geregelten Bahnen. „Lilly La Douce" bleibt euch bis dahin online erhalten. Bitte schreibt mir bei Interesse einfach, ich bin gerne weiterhin für euch da.

Vielen Dank, Nicole, für die nette Plauderei. Ich hoffe, wir können uns demnächst mal wieder live und in Farbe unterhalten.

Lilly La Douce
Nicole Nowak
Seeweg 64 a
97204 Höchberg
www.lillyladouce.de
E-Mail: info@lillyladouce.de

Vintage FLANEUR

***Das** Magazin für*
***Contemporary Vintage** & retro inspired*
***Lifestyle & Fashion**!*

Jetzt am Kiosk oder portofrei direkt vom Verlag:
www.vintage-flaneur.de

Facebook ***vintageflaneur*** *Instagram* ***@vintageflaneur***

Text: Joachim Hofmann
Fotos: pixelgnom

Rose Delicate

Hallo, vielen Dank, dass du dir Zeit genommen hast. Du bist ja übrigens Wiederholungstäterin, denn vor rund zwei Jahren warst du ja schon mal im Magazin. Wie ist es dir inzwischen ergangen und was machst du derzeit so als Model?

Danke, dass ich wieder ins Magazin darf, das freut mich sehr! Ja, beim letzten Mal war das Thema Burlesque. Das mache ich inzwischen gar nicht mehr. Das war einfach ein kostspieliges und zeitaufwendiges Hobby, die Kostüme sind sehr teuer und das kann man auch durch die Gagen nicht reinholen.

Zurzeit ist es auch für mich etwas ruhiger geworden, ich habe Corona bedingt weniger Shootings, kann das aber auch mal genießen, da die letzten Jahre doch sehr intensiv waren. Ich war fast jedes Wochenende unterwegs, in Berlin, Hannover und anderen Städten und da investiert man natürlich eine Menge Zeit und auch Geld. Ich sehe es aber auch nüchtern: Es ist ein Hobby aus Leidenschaft und wenn es keinen Spaß mehr macht und stressig wird, sollte man auch mal kürzertreten.

Aber ganz aufgehört habe ich nicht, ich modele weniger, da Shootings auch durch den Lockdown abgesagt

werden oder es scheitert daran, dass es keine Übernachtungsmöglichkeiten gibt. Im vergangenen Jahr habe ich überwiegend regionale Shootings, mit Fotografen aus der Umgebung gemacht, meist dann auch outdoor. Interessant war ein Online-Shooting, das ich via Skype gemacht habe. Es war ungewohnt, hat aber auch Spaß gemacht. Die Bilder wurden via Screenshot gemacht und dann noch digital bearbeitet.

Wie entstehen die Ideen für deine Shootings und Outfits?

Das ist wirklich unterschiedlich und hängt auch von den Fotograf/innen ab, mit denen ich arbeitete. Manche wollen, dass ich Ideen mitbringe. Manche kommen mit ganz konkreten Vorstellungen auf mich zu.

Für mich persönlich ist einfach wichtig, dass die „Chemie stimmt", dann kommen eigentlich immer gute Bilder zustande. Zum Beispiel habe ich bei einer Fotografin mal Bilder gesehen mit einem Kürbis und so entstand dann der Wunsch nach diesem Shooting, nur mit Blumen und Kürbis. Das war ein verdecktes Akt-Shooting. So was funktioniert aber nur mit Leuten, die ich schon gut kenne und denen ich auch vertraue.

Was ich aber gerne mache, sind spontane Shootings. Mit Pixelgnom funktioniert das super. So haben wir uns beim letzten Shooting gar nichts vorgenommen und einfach losfotografiert. Dabei sind ganz andere Bilder entstanden als sonst, also sehr natürliche Bilder ohne großen Firlefanz oder Schmuck.

Dann kam es auch vor, dass ich mit eigenen Ideen zu einem Fotografen gefahren bin und dann haben wir doch etwas ganz anderes gemacht.

Wir haben ja auch weibliche Leserinnen. Hast du vielleicht ein Beauty-Geheimnis, das du verraten möchtest? Vielleicht besondere Styling- oder Schminktipps oder wie hältst du dich fit?

Was ich wirklich mache, ich gehe schon seit Jahren zur Kosmetikerin – dort lasse ich mir hzum Beispiel Masken machen oder Hautreinigung und ich benutze verschiedene

Cremes. Dann verwende ich natürlich einen Sonnenschutz, auch wegen meiner Tattoos. Da ich sehr schnell braun werde, benutze ich LSF 30-50, das hält die Haut jung. Dann habe ich auch einfach gute Gene, viele sagen, dass ich deutlich jünger aussehe als ich bin. Hinzu kommt: Ich fühle mich auch einfach noch nicht so alt wie ich bin, ich versuche auch das Kind in mir noch zu behalten, das macht auch viel aus – gerade für die Ausstrahlung und hält auch jung.
Auch habe ich mein Leben lang Sport gemacht: Schon als Kind mit Leistungsturnen begonnen, später im Fitness Studio trainiert und ich war auch lange Aerobic Trainerin. Zurzeit versuche ich 4-5 Mal die Woche Sport zu Hause zu machen
Ansonsten schminke ich mich eher dezent, ein bisschen Rouge und Wimperntusche, im Alltag bin ich da eher leidenschaftslos trickse aber ein bisschen bei meinen Haaren, zum Beispiel mit einem Fake-Pony.
Bei dem Thema Kosmetik ist mir wichtig, dass die Produkte vegan sind und ohne Tierversuche hergestellt werden. Da gibt es mittlerweile eine große Auswahl, das ist mir wichtig, denn ich möchte nicht, dass Tiere leiden müssen, damit ich schön bin. Mein Freund und ich ernähren uns zu Hause auch vegan und unterwegs vegetarisch.

Du hast ja zahlreiche Follower bei Facebook und Instagram, gibt es etwas, das du denen sagen möchtest?
Wir wissen ja alle, das Social Media nicht der Realität entspricht, das sollten sich gerade die Verfasser von Nachrichten bewusst machen. Ich finde wichtig, dass man sich treu bleibt, man sollte nicht einem Ideal hinterherrennen. Natürlich freue ich mich über Follower und dass das, was ich mache den Leuten gefällt, es ist aber nicht mein Lebensinhalt. Ich definiere nicht mein Leben darüber.

Was sind deine Pläne für die Zukunft? Auf was dürfen wir uns freuen?
Ich hoffe, dass ich schon dieses Jahr mal wieder in andere Städte komme, wie Berlin, Jena oder Hannover und dort wieder mit Fotografen arbeiten kann. Man muss es aber auch auf sich zukommen lassen und falls das doch nichts wird, muss mein Freund mich weiter fotografieren.
Zurzeit machen wir das alles mit dem Handy, mit Ringlicht und Stativ und man hat hier auch ganz brauchbare Ergebnisse. Aber es ist auf Dauer kein Ersatz für Shootings.

Vielen Dank für das sehr interessante Interview. Wir wünschen dir von ganzem Herzen, dass du bald wieder shooten kannst.

https://www.instagram.com/rose_delicate/
https://www.facebook.com/pixelgnom
https://instagram.com/pixelgnom

Schnitzelbilly #6

Various Artists

Plan 9 Trash Records, 7inch EP
Genre: Rockabilly

Die „Schnitzelbilly"-Plattenpresse geht in die 6. Runde und überrascht mit einer Besonderheit. Die Regel, dass jede Band nur einmal in dieser Serie vertreten ist, wurde gebrochen. Und das aus gutem Grund. Zum 25. Bandjubiläum der „Crazy Cubes" wurde hier nochmals ein Song der Band platziert.
Wie schon auf der „Schnitzelbilly #1" liefern die Cubes den Eröffnungssong der A-Seite.
Der Song „Rockabilly Town" nimmt sofort Fahrt auf und lässt einen die Beine nicht mehr ruhig halten. In gewohnter Cubes-Geschwindigkeit (schnell) gehalten, gefällt das Stück auf ganzer Linie. Den zweiten Titel der A-Seite liefern „King D & The Royals Of Rhythm". Der Song „Angel Of Love" ist melodisch und etwas düster. Gefühlvoll eingespielt, sorgt er für unaufgeregte und entspannte Stimmung.
Auf der B-Seite eröffnen „Bloodline" mit „Red Cadillac". Die Frontfrau spielt die Akustikgitarre und wird von einem Double Bass begleitet. Der Song ist daher minimalistisch aufgebaut. Dennoch fehlt weder der Groove noch die Geschwindigkeit. Mit einem „Surf and Twang" Stück endet der österreichische Import. Die Band mit dem herrlichen Namen „Balu & Die Surfgrammeln" gibt einen wunderschönen Surf-Sound zum Besten und lässt den Zuhörer beseelt an bessere Zeiten denken.
Das sind auch die Motivation und das Ziel dieser Veröffentlichung. Im Text auf der Rückseite wird Bezug zur derzeitigen Situation genommen. Eine schwere Zeit für die Künstler, nicht nur in Österreich.
„Times of crisis makes music even more important…"

RETRO-DESIGN ★ VINTAGE-INSPIRED DESIGN ★ NINA VON RAUHECKER

Killacat DESIGN

★ LOGOS ★ FLYER ★ POSTER ★
★ CORPORATE IDENTITY ★
★ AUFKLEBER ★ SHIRTS ★
★ CD-/ALBUMCOVER ★
UND ★ VIELES ★ MEHR

FACEBOOK:
KILLACAT DESIGN
INSTAGRAM:
KILLACAT13

Rezensionen

Colton Turner
„That Rocks"

El Toro Records, CD
Genre: Rockabilly, Country

„That Rocks", der Name ist Programm. Zumindest für jeden unter euch, der auf einen flotten Mix aus Rockabilly und Country steht. Alle zwölf Songs auf diesem Silberling stammen aus der Feder von Colton Turner. Die Aufnahmen werden mit einer Steel Guitar und einem Piano aufgewertet. Der Beat geht stets treibend voran und die Songs überzeugen mit ihrem melodischen Aufbau. Das ist richtig gute Musik, die man auch eine längere Zeit im CD-Schacht liegen lassen kann.
Musikalisch wird man bei mehreren Songs an Buddy Holly erinnert, was ein ernst zu nehmendes Kompliment für Colton Turner ist.

Restless
„Ready To Go!"

Bluelight Records, CD / LP
Rockabilly / Rock 'n' Roll

Die legendäre Band aus England meldet sich mit neuem Album zurück. Vorab gab es eine 7-inch, um die alten und neuen Fans schon mal in Vorfreude zu versetzen. Allerdings wurden die Songs gar nicht in der von Restless bekannten Trio-Formation eingespielt, sondern mit Verstärkung durch einen zweiten Gitarristen. Das Booklet enthält die Infos zu den beteiligten Musikern und ist eher spartanisch gehalten. Die Vorfreude ist ja immer groß, wenn eine der „Legenden" des modernen Rockabilly neue Stücke ankündigt, aber hier sind doch oft Anklänge an die Alben der 90er und 00er Jahre zu hören. Restless-Fans werden die Scheibe lieben, mit etwas Abstand und nach drei Durchläufen muss ich sagen, hier hätte solch eine Band mehr Neues bringen können. Ein Dutzend eigene Titel, das ist so gesehen respektabel. Empfehlenswert als Anspieltipp sind die Titel „Love Like A Bullet" und „Hellbound".

Pagan Gould & The Nitro Men
„Got Some Rockin' To Do"

Malley Cat Records
Rock 'n' Roll

Das ist mal ein Rundumschlag, was die Bandbreite des Albums betrifft: 80er-Rockabilly-Songs („Wild Night" von den Blue Cats, „Marie Celeste" von den Polecats), Originale aus den 50ern („Flea Brain" von Gene Vincent, „Something I said" von Lew Williams) und auch noch Doo-Wop-Klänge und Teddyboy-Sound. Hinter den Nitro Men verbirgt sich John O'Malley, ein wahres Multitalent, das hier bescheiden im Hintergrund agiert und Pagan Gould den perfekten musikalischen Background liefert. Sehr gelungen und daher unbedingt erwähnenswert ist Pagans Version von „Love Is All Around". Ein Song, den die Troggs in der wilden Beat-Zeit gespielt haben und der in den 80ern in neuem Gewand die Charts stürmte. Für mich das erste Party-Album 2021. Und hoffentlich nicht das letzte!

John O'Malley
„Tune In"

Malley Cat Records
Rock & Roll

John O'Malley kann man getrost als einen der Hoffnungsträger des zeitgenössischen Rock 'n' Roll bezeichnen. Der sympathische Musiker aus dem United Kingdom sorgte anfangs mit den Nitros für Furore bei Neo-Rockabilly-Fans. Später begleitete er Colbert Hamilton (Black Elvis 2000) musikalisch und realisierte unzählige andere Projekte. Ob Doo Wop, Jive, jazzige Klänge oder gelungene Cover-Versionen der Helden des Rock 'n' Roll der ersten Generation, John hat das drauf! Unter den 14 Songs finden sich einige Cover, was aber nicht tragisch ist, da sie hier einen ganz neuen „Anstrich" bekommen. Man kann nur hoffen, dass John mit diesem Album die Aufmerksamkeit bekommt, die ihm gebührt. Ob als Sänger, Multi-Instrumentalist oder Songwriter, er ist eine verkannte Ausnahmeerscheinung.

Tin Cans
„Back For More"

Part Records, CD
Neo-Rockabilly

Die westfälischen Neo-Rockabilly-Helden melden sich ein Jahr vor dem 25-Jährigen Bandjubiläum mit ihrem achten Album zurück. Das Motto bei den Aufnahmen der 13 Titel war „back to the roots", zurück zum Sound der ersten Alben. Fünf Jahre sind seit dem letzten Album vergangen und um den gewünschten schnörkellosen, ehrlichen Sound hinzubekommen, hat das Trio die 13 Tracks live eingespielt und die Aufnahmen in die professionellen Hände von Black Shack Recordings gelegt. Beim Sound gibt es keine Überraschungen, es gibt wie gewohnt Neo-Rockabilly, der hier und da mit Country- oder Blues-Einflüssen verfeinert wird. Schnelle, rockige Songs wie „Boppin' On" wechseln sich mit balladesk anmutenden Tracks wie „Sound Of The Highway" ab. Als Referenz wird hier und da Restless genannt, was sicher positiv zu werten ist. Allerdings haben die drei schon längst ihren eigenen „Trademark-Sound" gefunden, den sie auf dem neuen Album auf die Essenz reduziert haben. Fans der Band müssen die Scheibe haben, allen anderen sei sie auch ans Herz gelegt.

Diamond Daddio's
„Vauxhall A-Go-Go"

Diamond Discs, Download
Rockabilly

Die Debut-EP des UK-Duos erschien zunächst auf CD, war aber auch in der 2. Auflage schnell vergriffen. Umso schöner, dass die Songs noch als Download erhältlich sind. Das 1. Stück „Diamonds" ist ein Instrumental im Stil von Bands wie The Shadows oder The Rapiers, das aber auch auf jedem Halloween-Sampler gut aufgehoben wäre. „My Baby's Gone" ist dann ein lupenreiner Rockabilly-Tune, bei dem man gar nicht glauben mag, dass man hier nur Zac und Dave hört und nicht eine komplette Band. Im nächsten Titel wird der englischen Auto-Marke Vauxhall ein musikalisches Denkmal gesetzt, „Vauxhall A-Go-Go" beeindruckt unter anderem durch die virtuose Gitarre. Und mit „Who Put The R In Rock" ist das Hörvergnügen leider auch schon beendet. Die vierte Eigenkomposition ist eine eindeutige Aufforderung zum Boppen – geht ja zur Not auch im heimischen Wohnzimmer. Hier wünscht man sich einfach nur ein komplettes Album, weil die EP schon so genial geworden ist!

The Timebomb Allstars
„Timebombs Are Go!"

Foot Tapping Records, CD

Die Freunde des Teddyboy-Sounds können sich besonders auf das Debut des englischen Quartetts freuen. Vom Cover sollte man sich da nicht täuschen lassen. Auch ohne Drape bekommen die vier den Sound hundertprozentig hin, wovon man sich beim Hören der 13 Titel überzeugen kann. Bei eigenen Titeln wie zum Beispiel „Gretsch 59" oder „Motorbike" weiß man gleich, die Band widmet sich auch musikalisch den essentiellen Themen. Ein Highlight ist der Song „Baby Be Mine", der durch die Rockabilly-Einflüsse ein 1-A-Rocker geworden ist! „1974" ist ein weiterer eigener Song, leicht Bill-Haley-beeinflusst und textlich eine Verbeugung vor den musikalischen Helden der frühen 70er-Teddyboy-Szene. Die Cover-Versionen wie etwa „Endless Sleep" oder „House Of The Rising Sun" sind handwerklich perfekt, die Stärke des Albums liegt allerdings eindeutig in den Eigenkompositionen begründet. Die wiederum sind sehr abwechslungsreich, was die Stilistik betrifft. Ein rundum gelungenes, hörenswertes Album – thank you, Timebomb Allstars!

Rockin' Schlager Party Vol 1
Various Artists

Atomicat
Genre: Rock'n'Roll

Deutscher Rock ´n´ Roll (oder Schlager) war in den 50er Jahren äußerst populär. Nicht selten wurden die Klassiker aus den USA einfach eingedeutscht. Nicht wirklich übersetzt, sondern einfach mit einem neuen Text versehen – ab dafür, passt schon. Namen aus der Zeit sind sicherlich jedem bekannt – Ted Herold, Peter Kraus und auch Connie Froboes. Aber auch der legendäre Hannes Wuest und Cliff Richard sind auf diesem Sampler vertreten. Sicher wirken manche Lieber etwas „albern", besonders wenn man die Originale kennt. Trotzdem haben diese deutschen Klassiker einen eigenen Charme und sind absolut partytauglich und sehr tanzbar.
Einige der alten Klassiker werden auch heute noch gern „gecovert". Also zeitloser kann man sich nicht auf der Tanzfläche bewegen.

Rockin' Schlager Party Vol 2
Various Artists

Atomicat
Genre: Rock'n'Roll

Auf der zweiten Scheibe wird die Party konsequent weitergeführt.
Zu dem schon im ersten Teil genannten Ted Herold gesellt sich noch Trude Herr mit ihrem Klassiker „Ich will keine Schokolade" hinzu. Wieder werden gute alte Klassiker eingedeutscht. Aus dem Elvis Song „Treat Me Nice" macht Peter Kraus einfach mal „Mach Dich Schön". Aus „Jaihouse Rock" wird mal eben der „Hafen Rock". Die Deutschen kannten keine Gnade, wenn es darum ging, auf den Rock ´n´ Roll-Zug aufzuspringen.
Ich muss gestehen, ich könnte mir das nicht „nur" antun, es ist eben schwieriger, als man denkt, sich auf die neuen Texte einzulassen. Aber diese Lieder sorgen sicher für einige Lacher – auf jeder Schlager-Rock ´n´ Roll-Party

THE UNLEASHED
Das Rock'n'Roll Magazin

Impressum

Unleashed53 erscheint alle 2 Monate bei:	Unleashed Verlag c/0 Michael Niehage Auf der Hufe 31 32694 Dörentrup	**Infos unter:** redaktion@unleashed53.rocks
Bezugsquellen:	Zu beziehen sind Einzelausgaben direkt bei uns. Zum Einzelpreis von 6,50 € inkl. Versand oder als Abo zum Vorzugspreis von 33 € für 6 Ausgaben inkl. Versand. Das Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr; Kündigung 4 Wochen vor Ablauf.	
Erscheinungsweise:	6x im Jahr. **Anzeigenlisten** können bei der Redaktion erfragt werden, es gilt die Anzeigenliste Nummer 1/2020.	
Mitarbeiter dieser Ausgabe:	Bodo Nies, Patrick Röhrle, Michael Hartinger, Frank Herboth, Michael Niehage, Joachim Hofmann	
Fotos:	Mark Harman, Suzie Robertson, Dave Travis, Michael Hartinger, Michel Roos, Hellbound Hitmen, Günther Hartig, Joachim Hofmann, Rock´n´Roll Magazin, Whisperones, Pomade Shop, Craig Shaw, Tony Diavolo, Daniela Hütter, Pixelgnom, Blumenmädchen, Rumble59	
Redaktion:	Michael Niehage	
Lektorat:	Johannes Jooß, Joachim Hofmann	
Layout/Grafik:	Nina von Rauhecker (Killacat Design)	

Das Magazin und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Für Verwendungen außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf es einer schriftlichen Zustimmung. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Kopie, Übersetzung oder Reproduktion.

Eine Haftung für den redaktionellen Inhalt kann nicht übernommen werden; die Artikel geben immer die Meinung des Verfasser wieder, nicht unbedingt der Redaktion. Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Grundsätzlich gilt, dass nur Werke eingesandt werden dürfen, die noch nicht anderweitig veröffentlicht oder eingereicht wurden.

NEU!

Womanizer Matt Clay

- FESTER HALT
- MATTES FINISH
- AUF ÖLBASIS

PomadeShop

WWW.POMADESHOP.COM

@POMADESHOP